

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

18.8.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. - Verantwortlicher Schriftleiter: J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich: Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 754

Preis: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abteilungen S. 4.20, mit Zustellung ins Haus S. 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S. 4.60. Deutschland monatlich S. 5.-; in das übrige Ausland monatlich S. 7.-. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire -70 (-80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Bure: Wien, L. Albelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anzeigen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 188

Mittwoch, den 18. August 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 16. August, Dienstag, 17. August, Mittwoch, 18. August, Donnerstag, 19. August, Freitag, 20. August, Samstag, 21. August, Sonntag, 22. August.

Schwere Notlage der österreichischen Lokalbahnen.

Eine Folge der Konkurrenz der Autobusunternehmungen und des Landesautoverkehrs. - Verhandlungen zwischen Lokalbahnen und Regierung über eine Abhilfe bevorstehend.

Wien, 18. August. (Priv.)

Die äußerst ungünstige Witterung der Monate Juni und Juli hatte einen starken Anstieg im Fremdenverkehr zur Folge, der naturgemäß insbesondere den Lokalbahnen einen spürbaren Rückgang der Einnahmen aus dem Personenverkehr brachte. Die finanzielle Lage der Lokalbahnen hat sich aber auch infolge der starken Konkurrenz des Autobusverkehrs in der letzten Zeit immer mehr verschlechtert. Die ausgedehnten Postautolinien sowie auch private Autolinien, die in den letzten Jahren entstanden sind, laufen vielfach über Verkehrswege, die ohnehin durch eine Bahn die notwendigen Verbindungen besitzen, so daß eine scharfe Konkurrenz zwischen Bahn und Auto entstanden ist. Die Autolinien nehmen den Lokalbahnen einen guten Teil des Passagierverkehrs weg.

Noch schwieriger gestalten sich die Verhältnisse im Frachteinverkehr, weil hier die Konkurrenz des Lastautos noch drückender und erfolgreicher ist. Aus diesen Gründen hat sich die Lage einer großen Anzahl von österreichischen Lokalbahnen in der letzten Zeit überaus kritisch gestaltet, so daß die betreffenden Bahnerwartungen bereits Beratungen anregten, ob sie ihren Betrieb im bisherigen Umfang überhaupt aufrecht erhalten werden können, oder ob weitere Kosten aus diesem passiven Lokalbahnverkehr dem Bunde übertragen werden sollen. Der große Konkurrenzkampf zwischen Lokalbahnen und Autounternehmen wird schon in der nächsten Zeit Gegenstand von

Verhandlungen zwischen den Lokalbahnen und der Bundesregierung

bilden, da der jetzige Verkehrszustand, der den sicheren Ruin der österreichischen Lokalbahnen bedeutet, dringend einer Abhilfe im Sinn eines Schutzes der Bahnen bedarf.

Die Lokalbahnen verwelken darauf, daß die Autounternehmen zu billigeren Preisen befördern können, weil sie für den Erhaltungsdienst der Straßen fast gar nichts beizutragen haben, während die Bahnen für die Instandhaltung des Oberbaues der Bahnen große Mittel aufwenden müssen. Durch diese kostlose Ueberlassung öffentlicher Straßen für den gewerbmäßigen Personen- und Güterverkehr subventioniere die Öffentlichkeit die Autounternehmen, während von den Lokalbahnen verlangt wird, daß sie ohne staatlichen Zuschuß auskommen und überdies eine Verkehrssteuer an den Staat abführen.

Der Rückgang des Fremdenverkehrs, des Ausflugs- und Touristenverkehrs hat andererseits jedoch auch die Lage der Autounternehmen schwierig gestaltet. Die meisten Autolinien müssen schon jetzt mit einem Defizit für das Jahr 1926 rechnen, das auch durch einen gesteigerten Fremdenverkehr in den Monaten August und September nur wenig verringert werden kann. Es stehen auch viele Autounternehmen vor der Frage, ob sie ihren Betrieb künftighin werden aufrecht erhalten können. Soweit die Autolinien im Betriebe der Postverwaltung stehen, muß die Tilgung des Defizites von der Postverwaltung erfolgen und diese muß genau erwägen, ob sie die passiven Linien auf Kosten der Allgemeinheit weiterführen kann oder ob es nicht besser wäre, die ungenügend frequentierten Linien einzustellen. Die Postverwaltung würde natürlich mit der Einstellung solcher Linien zuerst vorgehen, die nicht einem dringenden Verkehrsbedürfnis dienen. Die bezüglichen Entscheidungen sind noch nicht gefallen, zumal man noch hofft, in den kommenden zwei Monaten einen Teil des Ausfalles zu erleben. Dagegen kann angenommen werden, daß im nächsten Jahre mit einer durchgreifenden Rationalisierung sowohl in den Bahnbetrieben wie im Postautoverkehr zu rechnen ist.

Ein Vorschlag zur Abhilfe.

In der „N. Fr. Pr.“ schreibt Hans Blawics, Fachkonsulent der Oberösterreichischen Handelskammer, folgendes:

Wer sich eingehend mit den Tarifmaßnahmen der österreichischen Bundesbahnen in den letzten Jahren befaßt, kann deutlich wahrnehmen, daß das modernste, für große Transporte in Betracht kommende Verkehrsmittel, das Lastauto, die Verwaltung der österreichischen Bundesbahnen zwingt, zu Tarifmaßnahmen zu greifen, die geeignet sein sollen, die unauferlegbare Konkurrenz des letzteren,

wenn auch nicht vollkommen, auszugleichen, so doch auf ein für die Bahnen erträgliches Maß herabzubringen.

Trotz des Umstandes, daß unsere schlecht erhaltenen Straßen die Betriebskosten des Lastkraftwagenverkehrs weitaus höher stellen, als dies bei halbwegs gepflegten, also normalen Straßen der Fall wäre, und trotz der Tatsache, daß infolge der ungenügenden Mittel des Bundes und der Länder gerade der Lastkraftwagen mit unerbörten Abgaben und Strahenerhaltungskosten belegt ist, ist es unleugbar, daß der moderne Verkehr sich dieses Transportmittels nicht nur für den engsten Nahverkehr, sondern auch in zahlreichen interurbanen Relationen bedient. In dem Maße, als Bund und Länder unter dem Druck des öffentlichen Begehrens, die Straßenverhältnisse einer namhaften Besserung zuzuführen gezwungen sind, werden sich die Betriebskosten des Lastkraftwagens um fast die Hälfte der bisherigen Auslagen vermindern und so naturgemäß auch die Rentabilität dieses Verkehrs auf weite Strecken außer Frage stellen.

Dieser Erkenntnis verschließen sich auch die leitenden Persönlichkeiten, insbesondere der kommerziellen Direktion der österreichischen Bundesbahnen keineswegs und es ist für alle Kreise interessant, welche Maßnahmen die Eisenbahn in diesem Falle bis jetzt getroffen hat, beziehungsweise in Zukunft treffen könnte.

Bisher hat die Eisenbahn an dem Prinzip festgehalten, daß lediglich der Bahnverkehr in den Rahmen ihrer Betriebsführung fällt, und hat sich nicht weiter praktisch mit der Frage befaßt, in welcher Form auch der Lastkraftwagenverkehr in denselben einbezogen werden könnte. Wir sehen daher deutlich, daß die Tarifmaßnahmen trachten, die Rentabilität des Lastkraftwagenverkehrs durch besonders ermäßigte Sätze in jenen Relationen zu unterbieten, wo erfahrungsgemäß die unleugbar große Aufmerksamkeit der Bahn eine starke Konkurrenz feststellen könnte. So schmertzhaft diese sehr wohl erwogenen Tarifmaßnahmen der Bahn sind, so wenig sind sie trotzdem geeignet, dauernd und wirksam der Lastautokonkurrenz die Spitze zu bieten.

Es bliebe wohl kaum ein anderer Weg offen als eine Aenderung des bisher eingehaltenen Prinzips der Bahn, dahingehend, daß dieselbe, langsam und mit Vorzicht beginnend, auf allen jenen Strecken, wo ihr das Lastauto besonders empfindliche Konkurrenz bereitet, dieses Transportmittel in die eigene Betriebsführung einbindet. Hierbei würde es der Bahn sehr zuzustatten kommen, daß sie einen Teil ihres Personals statt abzubauen und damit das soziale Elend zu vergrößern, für dieses Verkehrsmittel verwenden könnte und durch die einheitliche Verwaltung, durch die in großen Mengen mögliche Materialbeschaffung, durch die Einheitlichkeit der Reparaturen und nicht zuletzt auch durch die Ausnützung der vorhandenen Werkstätten und Magazinsbauten der Bahn unleugbar die Rentabilität auf ein Maß heben könnte, das zu erreichen für den Privatunternehmer unmöglich ist. In jedem Kampfe wird der gewinnen, der sich nicht nur die Schwächen des Gegners zunutze macht, sondern auch der Waffen desselben bedient.

Der Lastkraftwagenverkehr als solcher läßt sich nicht aufhalten. Seine Vorteile sind so groß, daß trotz der schon wiederholt erwähnten schweren Belastungen der einzelnen Betriebe, wo es nur irgendwie möglich ist, sich dieses Transportmittels bedienen. Wir müssen in Österreich trachten, jede Wirtschaftsmöglichkeit, und daher auch abgelegene Wirtschaftszentren auszunutzen. Lokalbahnen zu bauen, dürfte nach dem Entgeltungsversuche der Regierung im Jahre 1924/25 jedem Privatunternehmer oder jeder Interessentengruppe wohl nicht mehr einfallen. Es liegt daher nahe, bestehende Straßen durch Anwendung eines anderen raschen und leistungsfähigen Transportmittels für den Warenaustausch zu benützen, so wie dies auch schließlich in allen anderen Staaten eines gewissen Kulturniveaus bereits praktisch durchgeführt wird, wobei dieselben sogar so weit gehen, wie etwa in den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Deutschland und Italien durch eigene angelegte Autostraßen auch auf weite Entfernungen den Warenaustausch mit dem Lastwagen zu fördern. Ein Beispiel hierfür ist die Straße Berlin-Hamburg oder Mailand-Venedig, wo wichtige Industriezentren sich durch eine direkte Verbindung mit dem Umschlagshafen des Seeverkehrs von aller Tarifpolitik der Eisenbahn freimachen.

Wir glauben daher, daß es durchaus nicht als gegen das Interesse der Bahn bezeichnet werden kann, wenn wir unsere Meinung dahingehend äußern, daß statt der Neubeschaffung von Lokomotiven ein Teil dieser hohen Anschaffungssummen dazu verwendet werden möge, mit gebotener Vorsicht und unter Zuziehung der hier interessierten Wirtschaftskreise dem Gedanken näherzutreten, eigene Lastkraftwagenlinien in besonders konkurrenzreichen Strecken einzuführen wobei allerdings den modern leitenden Beamten der Bundesbahnen - und solche besitzen wir - weitester Spielraum zu lassen wäre, damit sie, frei von Bürokratismus, nach kaufmännischen Grundgesetzen daran gehen können, der Eisenbahn als selbständigen Wirtschaftskörper neue Wege zur Geländung ihrer Verhältnisse zu erschließen.

Das österreichische Straßenproblem.

Verfrühter Optimismus.

W. Wien, 17. August. Mit Beziehung auf die in der Wiener Tagespresse in den letzten Tagen erschienenen Ausführungen über das österreichische Straßen-

problem wird der „Vol. Korr.“ von amtlicher Seite mitgeteilt, das Bundesministerium für Handel und Verkehr habe ein generelles Projekt ausgearbeitet, das den Ausbau der Bundesstraßen zunächst in drei Etappen vorzieht und vor allem bezweckt, jene Unterlagen zu beschaffen, die notwendig sind, um die finanzielle Seite des Problems, unsere Bundesstraßen dem neuzeitlichen Verkehr anzupassen, beurteilen zu können. An eine unmittelbar bevorstehende Verwirklichung dieses Projektes, so wünschenswert dies wäre, kann jedoch gegenwärtig nicht gedacht werden, weil die immerhin sehr bedeutenden Geldmittel für eine derartig großartige Bauaktion erst beschafft werden müssen und die Lösung der finanziellen Frage begreiflicherweise große Schwierigkeiten bereitet. Auch die Mitteilungen, daß wesentlich erhöhte Mittel für die laufenden Erhaltungsarbeiten an den Bundesstraßen für das nächste Jahr zu gewärtigen seien, sind zumindest verfrüht, weil die Erfordernisse für das Jahr 1927 erst bei Vorlage des Bundesvoranschlages, der im Herbst dem Nationalrat unterbreitet werden soll, ziffernmäßig feststehen werden.

Die Forderungen der Postangestellten.

Wien, 18. August. (Priv.) Gestern vormittags sind die Vertreter aller die Postangestellten umfassenden Organisationen zusammengetreten, um ein einheitliches Vorgehen in der Lohnbewegung zu besprechen. Die Erwartung der Postangestellten, daß die Regierung schon zu Beginn dieser Woche mit einem Gegenvorschlag hervortreten wird, hat sich nicht erfüllt. Dr. Ramek wird Donnerstag oder Freitag in Wien eintreffen und sich hier mehrere Tage aufhalten; man erwartet, daß er seine Wiener Anwesenheit dazu benützen wird, um mit den Postangestellten in Absprache zu treten und ihnen eine Erklärung abzugeben, die sie davon abhalten wird, die angebotenen Schritte (Stellung eines Ultimatums etc.) durchzuführen. Eine ausreichende Erklärung des Bundeskanzlers würde sicherlich die unter den Postangestellten herrschende Erbitterung sehr mildern.

Die Forderungen der Postangestellten sind konform mit denen des 25er-Ausschusses. Die beiden Gruppen haben beschlossen, vorläufig nur ihre Hauptforderung, die Schaffung eines Existenzminimums von 170 S monatlich und die Auszahlung eines halben Monatsgehältes in jedem Vierteljahr zu erheben.

Postsparkassa und Post.

Zu den Forderungen der Postler schreibt ein Wiener Abendblatt: Von einer 50prozentigen Erhöhung der Postgebühren kann keine Rede sein. Selbst bei Erfüllung der gesamten Forderungen würde das Ausmaß der Erhöhung 8 bis 9 Prozent auf gar keinen Fall übersteigen. Die Beamten sind vielmehr der Ansicht, daß die notwendige Bedeckung auf anderem Wege beschafft werden könnte. Vor allem käme eine angemessene Honorierung der Post durch die Postsparkassa in Betracht. Die Postsparkassa leistet jetzt der Postverwaltung eine jährliche Entschädigung von nur fünf Millionen Schilling. Dafür stellt die Postverwaltung Tag für Tag 2800 Postämter in den Dienst. Die für den Einlagen-, Scheck- und Sparverkehr bei der Post einlaufenden Summen betragen nicht weniger als 85 Prozent des gesamten Geldverkehrs der Post. Es liegt eine Aenderung der General-Postdirektion vor, wonach diese jedes objektive Forum anerkennen würde, das eine angemessene Entschädigung der Post festsetzen würde. Wenn die Post in entsprechendem Ausmaß honoriert würde, so würde sie imstande sein, einen Großteil der Forderungen der Beamenschaft ohne Tarif-erhöhungen bewilligen zu können. Außerdem wird darauf verwiesen, daß der Postverkehr von Tag zu Tag im Steigen begriffen ist, während auf der anderen Seite bedeutende Ersparnisse durch forgesetzten Personalabbau erzielt werden.

Abschluß eines griechisch-jugoslawischen Vertrages.

Ein allgemeiner Pakt der Balkanstaaten?

Ath. Athen, 17. August. Die „Ag. Athenes“ meldet: Heute sind die vier Konventionen unterzeichnet worden, die endgültig die zwischen Jugoslawien und Griechenland bestehenden Differenzen betreffend die Fragen der Eisenbahnen und der Freihafenzone in Saloniki regeln und gleichzeitig alle zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen lösen. Zu gleicher Zeit ist ein Einvernehmens- und Freundschaftsvertrag zwischen dem Königreiche S. S. und der hellenischen Republik unterzeichnet worden.

Weitere Abkommen gehen der Vollendung entgegen, die die Vereinigung der bestehenden Vereinbarkeiten mit der Türkei und Albanien zum Zwecke haben. Gestern haben auch die Verhandlungen mit Bulgarien über den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages begonnen. Es ist die Hoffnung berechtigt, daß die Zeit nicht ferne ist, wo ein allgemeiner Pakt zwischen den Balkanländern möglich sein wird, der sich auf den Rechtsverhältnissen der bestehenden Verträge aufbaut.

Die Gemeindevahlen in Serbien.

II. Belgrad, 18. August. Nach den vorliegenden Ergebnissen der jugoslawischen Gemeindevahlen haben von 2188 Wahlbezirken die Regierungsparteien 1568 Mandate, das sind etwa 70 Prozent, erhalten.

Zum europäischen Nationalitätenkongress in Genf.

Von Unterstaatssekretär für Neuheres a. D. Pflügl.

Vom 25. bis 27. I. M. wird in Genf der Europäische Nationalitätenkongress tagen. Die vom vorbereitenden Ausschusse in Bad Lepping bestimmte Tagesordnung stellt folgende Punkte zur Beratung: Sicherung der kulturellen Entwicklungsfreiheit — Regelung der Sprachenfrage — Sicherung der wirtschaftlichen Gleichberechtigung — Sicherung des Rechtes auf die Staatsbürgerschaft — Gleichberechtigung im Wahlrechte und in seiner Ausübung — Wege zur Regelung von Konflikten zwischen Regierung und nationalen Gruppen.

Die Versammlung wird sich daher in Anlehnung an das Gebiet, das Gegenstand der Beratung durch die im Vorjahre, ebenfalls in der Kaiserstadt V. J. Rousseaus, stattgehabte Minderheitenkonferenz war, auch heute nur mit Fragen befassen, „wie im Rahmen des Staates das Zusammenleben der Völker und Nationalitäten am besten zu gestalten und zu erleichtern ist.“ „La Suisse“, ein Blatt, das gewiß nicht im Gegensatz zu den Interessen der heutigen Gebieter der Welt und damit zu deren Hauptvertreter, dem Genfer Kreopag, steht, hatte der vorjährigen Minderheitenkonferenz und ihrer Notwendigkeit mit dem Bemerkens präliert, daß „das Nationalitätenprinzip nicht unlos in die Welt geworfen worden sei, der Völkerbund aber nur zu seinem eigenen Bergmigen von Grundstücken der Universalität spreche.“ Diese an das Gewissen des Völkerbundes gerichteten Worte haben wohl auch heute ihre Bedeutung nicht eingebüßt.

Die Genfer Machthaber haben sich auch im Vorjahre um das Problem, von dem die Zukunft ganz Europas abhängt, nicht getümmert und den Beschluß des vorjährigen Minderheitenkongresses, sich mit der Lösung der Minderheitenfrage zu beschäftigen, unbesorgt gelassen. Und doch pocht diese immer stärker und ungebührender an die Tore des europäischen Staatenbaues, das blinde Baumeister um Clemenceau und Wilson herum für Kinder und Kindeskinde zusammengezimmer zu haben glauben.

Der vorjährige Kongress kennzeichnete, ist eben noch lange nicht über das Lager der Gewinnerknoten gekommen; umso nötiger erweisen sich daher regelmäßig wiederkehrende öffentliche Beratungen von Minderheitenvertretern, um, wie sich der deutsche Abgeordnete im letzten Parlamente, Dr. Schiemann, so treffend ausdrückte, „den Weg der Wehr vom negativen und aggressiven Nationalismus“ zu bahnen und die Atmosphäre zu reinigen, „die noch Giftstoffe für viele Weltkriege enthält.“

Die Tagung stand ganz auf dem Boden der durch die Friedensverträge geschaffenen Verhältnisse in Europa. Diese grundsätzliche Stellungnahme verbot von selbst die Annahme des von Vertretern der Ukrainer und Belarussen gestellten Antrages auf Erweiterung des Programmes durch Einbeziehung der sich aus dem Selbstbestimmungsrechte der Völker ergebenden Forderung.

Rechts verleiht ja die Ohren der Ruchhieser der gegenwärtigen Rechtsordnung mehr als der Schrei der Unterdrückten nach dem Selbstbestimmungsrechte. Seine Erörterung vor der breiten Öffentlichkeit hätte nur gewiß die Lösung der Aufgabe unmöglich gemacht, die sich die Einberuher der Versammlung vor allem gestellt hatten: die Schaffung des Bodens, auf dem eine im gemeinsamen Interesse gelegene Zusammenarbeit zwischen Staats- und Minderheitsvölkern einlegen kann. Zu diesem Zwecke hielt es, in erster Linie die Zweifel zu bannen die — ich führe hier die Worte des Vertreters der deutschen Minderheiten in Südbanien, Dr. Rasil, an — „immer noch von staatlich autoritativer Seite in die Abzichten, in den Charakter und in die Ziele der Minderheitenbewegung gefehert werden.“

Zweifelsohne wird auch die bevorstehende, neuzeitliche Tagung den im Vorjahre eingenommenen Standpunkt beibehalten, und eine Erörterung des aus dem Nationalitätenprinzip auch zu Gunsten der unterlegenen Völker ersiehenden Grundrechtes auch heute unterbleiben.

Wenn nun die Grenzlandvölker sich auch auf dem zweiten Nationalitätenkongresse durch ihre Vertreter dem allgemeinen Programme unterordnen und von einer Besprechung ihrer Kardinalforderung absehen, so geschieht dies vorerst, um die glückliche Fortführung des begonnenen Werkes nicht je gefährdenden, dann aber auch aus der Erwägung heraus, daß auch je beiderseitigen primitiven Minderheitsforderungen, die im Rahmen der jetzigen Rechtsordnung von den Staatsregierungen befriedigt werden können, noch immer nicht nachgegeben wurde. Diese Forderungen, die vor allem eine Vereinigung erheischen und vor wenigen Tagen auch den in Wien stattgefundenen internationalen Kongress der Rechtslehrer beschäftigt haben, behandeln in der Hauptsache die Ermöglichung der Geltendmachung und Bewirkung der in den Friedensverträgen den Minderheiten zugesicherten Rechte.

Das Grenzlandsozialium hält an seiner Kernforderung, am Selbstbestimmungsrecht, unbegrenzt fest. Inlere Zwingheren, die aus begrifflichen Gründen in der Behandlung der Minderheitenfrage Grenzlands- und Inselevoikstum in einen Topf werfen und den zwischen den beiden bestehenden Unterschied tunlichst zu verwischen suchen, mögen daher aus der Stellungnahme unserer Grenzlandvertreter in Genf keine falschen Schlüsse ziehen!

Was das von dem einen und dem andern verfolgte Endziel anbelangt, liegt zwischen Grenzlands- und Inselevoikstum ein großer Unterschied. Das Selbstbestimmungsrecht kann ja auf das Inselevoikstum, das heißt auf die, ohne räumlichen Zusammenhang mit dem geschlossenen Hebelnden Teil der Nation, zerstreut und inselartig in fremdnationalen Staaten anhängigen Volksteile, praktisch keine Anwendung finden. Die Durchsetzung des Nationalitätenprinzips hat eben auch seine Grenzen. Die oft Hunderte und Hunderte von Meilen weit zerstreuten Deutschen, Magyaren, Slowenen, Ukrainer und andere Minderheiten müssen sich in ihren nationalen Kämpfen auf die Durchsetzung möglichst weitgehender Autonomien beschränken.

Anders verhält es sich mit dem Grenzlandsozialium, nämlich mit dem innerhalb des geschlossenen Sprachbodens ihrer Nation siedelnden, von ihrer staatlichen geinteten Nation aber politisch noch getrennten Volksteilen. Diese können und werden nie und niemals auf die Durchsetzung des bis nun einseitig nur bei den „siegreichen“ Nationen durchgeführten Selbstbestimmungsrechtes verzichtet leisten.

Die Vereinigung der Grenzlandvölker, die, nebenbei bemerkt, in Wirklichkeit Minderheiten nicht sind, da auf ihrem Siedlungsboden nicht sie, sondern die fremden Staatsvölker die, gewöhnlich verkleinende, Minderheit bilden, mit ihren Mutterstaaten nicht nur im Interesse beider, sondern im Interesse Europas, ja der ganzen Welt.

Denn erst nach Vereinigung der großen Fechter, die die politische Karte heute aufweisen, werden wirklich Ruhe und wirklicher Friede in Europa einziehen und die Menschheit in die Lage versetzen, sich wieder ganz kulturellen Aufgaben zu widmen.

Die Diskussion über die Rückgabe von Eupen und Malmedy.

II. Brüssel, 18. August. Der ehemalige Gouverneur von Eupen-Malmedy, General Baltia, wendet sich in einem Interview energisch gegen die Rückgabe dieser Bezirke an Deutschland und erklärte, diese Rückgabe sei eine vollkommene Verleugnung der vertraglichen Rechtsverhältnisse.

Der Kampf um die Sanierung in Frankreich.

III. Paris, 18. August. Ministerpräsident Poincare ist nach kurzem Vandausenthalten wieder nach Paris zurückgekehrt. In der heutigen Kabinettsitzung wird sich die Regierung eingehend mit dem Kampf gegen die Teuerung und mit den Sparmaßnahmen befassen. Am Freitag findet ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik statt. Bei den Sparmaßnahmen erwartet man eine weitgehende Neuorganisation des Post- und Telephondienstes, sowie bei den Gesundheitsbehörden eine erhebliche Reduzierung der Beamten.

Der Kulturkampf in Mexiko.

Rom, 17. August. Das Staatssekretariat des Vatikans hat mit einer besonderen Note den beim Vatikan beglaubigten Diplomaten und den päpstlichen Vertretern im Ausland, sowie an alle Prälaten eine Abschrift des Artikels des „Osservatore Romano“ übermittelt, in dem die Situation der Katholiken in Mexiko geschildert wird. In dem Artikel wurden die Erklärungen des Präsidenten Calles widerlegt. Es wird auf Kundschreiben hingewiesen, indem man die Aufmerksamkeit der jüdischen Welt auf die Verfolgungen der Katholiken hinweist und die Stellungnahme des Heiligen Stuhles darlegt. Bei diesem Anlaß werden auch alle Gerichte von Intrigen, die der Vatikan angezettelt hätte, um das Ausland zu bewegen, mit Waffen einzuschreiten, dementiert. Die einzige Waffe der Kirche sei das Gebet.

Der Artikel des „Osservatore Romano“ wird so ein politisches Dokument, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die eine oder die andere europäische Regierungskanzlei darauf antworten wird. In vatikanischen Kreisen ist man der Ansicht, daß wenigstens im gegenwärtigen Augenblicke etwaige Gegenüberungen nicht zur Veröffentlichung kommen werden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Bregenz, 17. August. Der Tag begann wieder mit prachtvollem Sommerwetter bei drückender Hitze. Nachmittags setzte ein schwerer Weststurm ein, dem ein kurzer Regen folgte. Der Abend brachte wieder Aufhellung.

Schweres Gewitter über Innsbruck.

Gestern abends halb 7 Uhr ging über die Innsbrucker Gegend ein schweres Gewitter nieder. Auch in anderen Teilen des Landes scheint es zu großen Niederschlägen gekommen zu sein, denn der Inn ist seit gestern abends um 80 Zentimeter gestiegen und weist heute früh einen Stand von 285 Meter auf. Der Gewitterregen nahm in einzelnen Geländeteilen einen fast wolkenbruchartigen Charakter an, so daß an Feld- und Waldwegen großer Schaden entstand.

Blitzschläge.

Ein Blitz schlug am Tivoli-Sportplatz in den westlichen Jahnenmast ein, als gerade drei Mitglieder des Innsbrucker Athletiksportklubs kaum fünf Meter entfernt Startübungen machten. Die Splitter flogen in einem Umkreis von fünfzig Metern herum und so ist es ein besonderer Glücksfall, daß die drei in unmittelbarer Nähe stehenden Sportler mit dem Schrecken davontamen. Außer dem zersplitterten Jahnenmast und einer Störung in der Sichtleitung ist kein Schaden entstanden.

Besonders heftig war das Gewitter im Stubai tal und im Gebiet der Sella. Dabei schlug der Blitz auch in die Fahrdradleitung der Stubaitalbahn ein, wodurch im Motorwagen des aus fünf vollen Wagen bestehenden Abendzuges der Stubaitalbahn ein Kurzschluss entstand. Der Zug konnte trotzdem die Fahrt fortsetzen. Bald aber wurde festgestellt, daß durch den Kurzschluss ein Motorbrand entstanden war. Der Zug hielt auf freier Strecke in der Nähe der Haltestelle Rofhofweg; im strömenden Regen mußten die Fahrgäste, deren sich natürlich starke Aufregung bemächtigte, den Motorwagen verlassen und in andere Wagen umsteigen. Dem Bobpersonal gelang es rasch, den Brand am Motor zu löschen, worauf der Zug — ohne motorische Kraft — weiter talwärts fahren konnte.

Eine Störung infolge des Gewitters ist auch in der Fernsprechkleitung zwischen Innsbruck und Wien entstanden, so daß auch heute früh noch die Ferngespräche zwischen den beiden Städten über Salzburg geleitet werden mußten.

Schwerer Sturm am Bodensee.

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Am Dienstag nachmittags zogen plötzlich über dem westlichen Himmel schwere Wolken auf, die die ganze Bodenseeregion verdunkelten. Gleichzeitig setzte Westwind ein, der bald zum Sturm anwuchs und schweren Seegang erzeugte. Gerade zu dieser Zeit befanden sich eine große Anzahl von Segelbooten aller Größen auf dem See, die zur Teilnahme an dem am Mittwoch vor Bregenz stattfindenden Westsegeln der Bodenseewoche dem Bregenzer Hafen zustrebten. Die großen Jachten und Kreuzer, die es nicht vorgezogen hatten, vorübergehend in Lindau Schutz

zu suchen, hatten, obwohl sie nur Vorsegel gesetzt oder die Segel ganz gestrichen hatten, schwer gegen die hohe See zu kämpfen.

Gegen 5 Uhr nachmittags, als der Sturm am heftigsten wütete, kenterte vor der Einsahrt in den Bregenzer Dampferhafen die mit zwei Insassen bemannte 22 Quadratmeterhohe „Verina“ aus Neberlingen. Die beiden Segler fielen ins Wasser, vermochten sich aber an dem treibenden Boot zu halten, bis Hilfe kam. Das große Motorboot „Helene“ lief sofort aus und es gelang ihm alsbald auch, die schon ganz erschöpften Männer mit vieler Mühe ins Boot zu retten. Gleichzeitig lief auch ein größeres Ruderboot aus, das die gekenterte Seegelboote ins Schlepptau nahm und nach schwerer Arbeit in den Hafen brachte. Das Anfermannboort der vielen in Bregenz einlaufenden Jachten und Kreuzer gestaltete sich äußerst schwierig und erforderte von den Bemannungen größte Aufmerksamkeit und höchste Kraftanstrengung. Weitere Unfälle ereigneten sich nicht.

Auch die gerade zu dieser Stunde auf See befindlichen Kurzdampfer hatten schwerer gegen die Wellen zu kämpfen. Nach beifälliger einstündiger Dauer hatte sich der Sturm wieder vollständig gelegt.

Erdbeben in England.

London, 16. August. Gestern früh 5 Uhr wurden die westlichen und mittleren Grafschaften Englands von einem Erdstoß heimgesucht. Aus nicht weniger als 22 Grafschaften wird gemeldet, daß sich plötzlich die Häuser bewegten, die Uhren schlugen, Decken einstürzten und Telephone zu läuten begannen. In Harford war ein Geräusch wie von einem plötzlichen Sturm zu bemerken. Schaden wurde nicht angerichtet, jedoch ist das Erdbeben seiner Ausdehnung nach das größte, das bisher in England verzeichnet wurde.

Schwere Gewitterstürme in Newyork.

N. Y. Newyork, 17. August. Die in den letzten Tagen herrschenden Gewitterstürme haben in der Umgegend von Newyork einen Schaden von mehreren Millionen Dollar angerichtet. Ein gestern über Long Island hinweggehender Tornado hat Landhäuser und zahlreiche Gebäude zerstört.

Der Mord am Schafberg.

Gesandnis der Mörder.

Mattighofen, 18. August. (Priv.) Am 13. Mai, d. J. wurde gemeldet, daß der Jahntechniker Karl Berger bei einer ganz harmlosen Touristenpartie auf dem Schafberg abgestürzt und tödlich verunglückt sei. Ende Juli kam die überraschende Nachricht, daß Berger offenbar das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Der in Mattighofen ansässige Jahntechniker Parleitner, der sich am Tage des Unfalles in der Gesellschaft Bergers befand, wurde unter dem dringenden Verdacht, den Mord an Karl Berger angezettelt zu haben, verhaftet. Gleichzeitig mit Parleitner wurden die 33jährige Wilhelmine Zehner, die als Assistentin im Atelier Parleitners tätig war, ein gewisser Schwarz und ein Bruder Parleitners verhaftet.

Mattighofen, 18. August. (Priv.) Gestern fand im Zuge der Untersuchung der Mordangelegenheit des Jahntechnikers Parleitner im sogenannten Alenbachgraben ein Versteck im Weiseln Parleitners und Schwarz' statt. Schwarz legte an Ort und Stelle ein umfangreiches Geständnis ab. Er erklärte, daß er Berger in die Tiefe gestoßen habe. Zu der Tat sei er von Karl Parleitner gezwungen worden. Parleitner habe ihm für den Fall der Verweigerung mit dem Erschießen gedroht. Der Mord sei deshalb begangen worden, um die Prämie der für Berger abgeschlossenen Lebensversicherung zu erlangen. Ursprünglich sollte die Tat am 1. Mai ausgeführt werden. Zu diesem Zwecke begab man sich damals nach dem Schafberg. Im letzten Momente verließ jedoch Schwarz der Tat, die Tat auszuführen. Es war vereinbart gewesen, daß Berger vorher volltrunken gemacht werden sollte, was damals nicht ausführbar war.

Schwarz jagte weiter aus, daß der Bruder Karl Parleitners, Albert Parleitner, unschuldig sei; Albert Parleitner dürfe in der nächsten Zeit aus der Haft entlassen werden.

Brandstiftung als Geschäftsunternehmung.

II. Dresden, 18. August. In den Gemeinden Malitz und Baruth ist man einer förmlichen Brandstiftungsorganisation auf die Spur gekommen. Der Haupttäter, ein 33jähriger Maurer, ist geständig, daß er für das Niederbrennen alter Gebäude Belohnungen von 100 bis 1000 Mark erhalten habe. Außerdem wurden noch eine Reihe von Personen verhaftet, die aus den Brandstiftungen Vorteile gezogen haben.

Die Verlobung des Königs Boris.

Religiöse Schwierigkeiten.

Sofia, 17. August. Unmittelbar vor seiner Abreise zu einem christlichen Kongress in Genf wurde der Metropolit von Sofia Stephan von Journalisten über die Verlobung des Königs Boris mit der italienischen Prinzessin Giovanna befragt. Der Metropolit erklärte: Nach meinen Informationen ist die Verlobung des Königs mit der Prinzessin Giovanna eine vollzogene Tatsache. Immerhin sind gewisse Schwierigkeiten, und zwar religiöser Natur, noch vorhanden. Prinzessin Giovanna ist römisch-katholischen und König Boris griechisch-orthodoxen Glaubens. Der Metropolit glaubt, daß die derzeit bestehenden Schwierigkeiten beseitigt werden.

Mädchenmord bei Paris.

Der Täter ein reicher Mann, das Opfer eine Telefonistin.

Paris, 16. August. Freitag nachts hatte ein elegant gekleideter Herr in Claye, etwa 20 Kilometer von Paris entfernt, in Begleitung einer schönen jungen Dame in

einem Restaurant das Abendessen eingenommen. In einem Auto verließen die beiden bei Einbruch der Dämmerung das Restaurant. Mitten auf der Landstraße wurde plötzlich angehalten und der Herr mit der Dame begaben sich in den nahen Wald. Eine halbe Stunde später bemerkten die Bewohner der Nachbargemeinden im Walde einen Brand. Die Feuerwehr eilte herbei und fand mitten in einem brennenden Heuschobler die Leiche der jungen Dame, die, wie sich nach näherer Untersuchung herausstellte, erwürgt worden war. Der Täter hatte offenbar sein Opfer nach der Erdrosselung in den Heuschobler versteckt und diesen angezündet, um so die Spuren seines Verbrechens zu verwischen. Er war so dann in rasendem Tempo nach Paris zurückgekehrt.

Die Identität der Leiche konnte zunächst nicht festgestellt werden, auch für die Person des wahrscheinlichen Mörders ergaben sich vorerst keine Anhaltspunkte. Nun gelang es jedoch durch die auf die kleinsten Details eingehenden Schilderungen der Presse, Licht in die ganze Nordaffäre zu bringen. Auf Grund der Beschreibung der Wäsche, der Schuhe sowie des Autos und sonstiger Kleinigkeiten gelang es der Polizei, auf die Spur des Mörders zu kommen. So konnte heute nachmittags durch die Feststellung des Autos der Mörder ermittelt werden. Es handelt sich um eine angesehene Pariser Persönlichkeit, einen gewissen Herrn Guyot, der mit seiner 16jährigen Tochter in einem eleganten Viertel von Paris eine luxuriöse Wohnung besitzt, als sehr reicher Mann gilt und den Ruf eines Lebemanns hat; er beschäftigt sich mit Börsenspekulationen.

Auch die Leiche wurde identifiziert. Es handelt sich um eine Angestellte der Pariser Telefonzentrale, ein Fräulein Beulaget. Die Agnoszierung des Leichnams war durch die Beschreibung der Wäschereise erleichtert worden. Die Mutter der Unglücklichen erkannte aus der Beschreibung, daß es sich um ihre Tochter handele. Die Verhaftung des Mörders dürfte nur noch eine Frage von Stunden sein.

Predigt vor dem Völkerbund.

II. Stockholm, 18. August. Erzbischof Soederblom hat vom Völkerbundsekretariat eine Einladung erhalten, am 15. September vor der Vollversammlung des Völkerbundes zu predigen.

Aushebung einer Fallschirmzwerfwerkstätte.

Jochimsdal, 18. August. (Priv.) Eine gefährliche Fallschirmzwerfwerkstätte ist hier ausgedehnt worden. Auf Grund von Anzeigen wurden in Solgach Hausdurchsuchungen vorgenommen; man fand eine modern eingerichtete Fallschirmzwerfwerkstätte. Die beschlagnahmten Präparate stammen zum großen Teil aus München. Ein 33jähriger Mühlendirektor sowie ein gewisser Schuhmann, ferner zwei Sachverständige und die Leiche des Schuhmanns wurden verhaftet. In der Fallschirmzwerfwerkstätte wurden zuletzt 5-Mark-Stücke und 1-Kronen-Stücke hergestellt.

Räuberüberfall in Wild-West.

Newyork, 18. August. (Priv.) Ein äußerst verwegener Eisenbahnraub wurde in den Weststaaten verübt. Als der Union-Pasifit-Express eine kleine Station passierte und die Fahrt verlangsamte, um einen Postfach abzuwerfen, sprangen bewaffnete Banditen auf die Lokomotive und zwangen den Maschinist mit vorgehaltenem Revolver die Fahrt zu verlangsamen. Zwei andere Banditen kommandierten im Postwagen Hände hoch und raubten 12 Postfächer. Die Banditen sprangen hierauf in ein Auto und zwangen den Lokomotivführer mit Soldaten davonzufahren. Da die vier Räuber ihre Gesichter mit Taschentüchern verummantelt hatten, konnten der Lokomotivführer und die Postbeamten keine Verfassensbeschreibung abgeben. Den Räubern waren Geldbriefe im Werte von mehreren hunderttausend Dollar in die Hände gefallen.

Kleine Nachrichten.

München, 16. August. Pastor Emanuel Felle, der „Lehm-pastor“, ist gestern, 70 Jahre alt, in einer Klinik in Nymphenburg bei München gestorben. Felle gehörte wie kein Kollege, der „Wasserpfarrer“ Kneipp, zu den volkstümlichsten Naturheilkundigen in Deutschland, und namentlich in Westdeutschland hatte er, der gebürtige Sachse, eine große und dankbare Gemeinde. An den Stätten, in denen er gewirkt hat, zuletzt in Sobornheim a. d. Nahe, sind große Seebadkuranstalten unter dem Namen „Felle-Jungborn“ entstanden. Seine Freunde, die mit großer Verehrung an ihm hingen, schildern ihn als einen edlen Menschen, der es verstand, aus der Verwertung seiner Heilmittel persönlicher Nutzen zu ziehen. Neben der Sehtur war seine ärztliche Spezialität die sehr umstrittene Jugenddiagnose, mit der er alle körperlichen Veränderungen, vor allem Krankheiten, durch Zeichen an der Iris feststellen wollte.

Kempten, 17. August. (Anbietung zum Nord.) Wie das „Mgauer Tagblatt“ meldet, wird in den nächsten Tagen gegen einen gewissen Schindler vor dem Schöffengericht in Kempten wegen Anbietung zum Nord verhandelt werden. Schindler schrieb vor Monaten an die österreichische Regierung einen Brief, daß er bereit sei, Russoloni zu erschießen, und daß er auf eine diesbezügliche Antwort warte. Auf dieses Schreiben hin wurde der allzu Bereitwillige verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Es ist anzunehmen, daß es sich um einen pathologischen Menschen handelt.

Ansbach, 17. August. Das Mörderpaar, der Elektrotechniker Hans Arnold und die Installateurin Babette Klump, die beide ein Verhältnis unterhielten und den Gatten der Klump heuer im Frühjahr auf das schrecklichste hinnordeten und dafür vom Schwurgericht Ansbach kürzlich zum Tode verurteilt wurden, sind durch Beschluß des Ministeriales begnadigt worden. — Die Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

Berlin, 16. August. Im Urban-Krankenhaus starb der Student der Rechte Erwin Behr aus Bernburg (Anhalt) an Verletzungen, die er sich vor drei Wochen bei einer Schlägerei zugezogen hatte. Er hatte als Angehöriger der studentischen Korporation Soroborussia eine Bestimmungsmensur mit einem Mitglied der Verbindung Neo-Rhenania, die durch einen unglücklichen Zufall diesen tragischen Ausgang nahm. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben.

Laurahütte, 17. August. Auf dem Besseide 2 der Richterschichte bei Laurahütte brach gestern abends infolge Steininschlages ein Pfeiler. Die dort beschäftigten acht Arbeiter wurden eingeschlossen. Ein Toter, zwei Schwer- und mehrere Leichtverletzte konnten bisher geborgen werden.

Prag, 18. August. (Priv.) Der letzten Nonneninvasion in der Tschekoslowakei sind 24.000 Hektar hochwertiger Wald zum Opfer gefallen.

III. Marseille, 18. August. Die Banque de Marseille, die über ein Kapital von fünf Millionen Franken verfügt, hat gestern ihre Zahlungen eingestellt.

* **Die Geliebte erschlagen.** Böcklabruck, 18. August. Der ledige Feilenhauergehilfe Matthäus Halbwirt, unterhielt mit der 33jährigen Brauergehilfensgattin Maria Halbauer aus Redl-Zipf schon seit sechseinhalb Jahren ein Verhältnis. Vor zweieinhalb Monaten entschloß sich die Frau trotz der Drohungen Halbwitz die Beziehungen zu diesem abzubrechen. Halbwirt brachte nun in Erfahrung, daß die Frau am vergangenen Samstag einen neuen Geliebten gefunden hatte. Am 16. d. M. um 17 Uhr ging Halbwirt in den „Braunteller“ (eine Gastwirtschaft bei Böcklabruck) und trank dort fünf halbe Bier. Er äußerte sich bereits in einer Art, die Schlimmes befürchtete ließ. Zwischen 7 und halb 8 Uhr kam die Hofbauer auf dem Feldwege gegen Böcklabruck und passierte den „Braunteller“. Halbwirt, der ihr entgegengegangen war, stellte sie in barschem Tone zur Rede, nachdem er sich bereits das Messer gerichtet hatte. Er gab ihr einige Ohrspeisen und verfehrte ihr einen Stich in die Brust. Die Unglückliche stöhnte. Halbwirt verfolgte sie und brachte ihr eine 20 Zentimeter lange Schnittwunde am linken Arme bei. Er ließ der Frau weiter nach und verfehrte ihr drei Stiche in den Rücken. Die Unglückliche brach 70 Schritte vom Latore entfernt zusammen. Halbwirt stürzte sich in diesem Augenblick wie ein wildes Tier auf sein Opfer und verfehrte diesem unzählige Messerstücke in den Rücken und drei große Stiche in die Brust. Er schlug sie so buchstäblich seine ehemalige Geliebte, die inzwischen die Besinnung verloren hatte, ab. Der gerufene Arzt konnte nur mehr den Tod der Frau feststellen. Halbwirt wurde von der Gendarmerie Böcklabruck verhaftet und in die Proknie eingeleitet. Er hält sich in Schwägen und simuliert den Geisteskranken.

* **Ein Ingenieur als Novize.** Sonntag wurden, wie das „L. B.“ mitteilt, im Zisterzienser Stifte Schlierbach als Novizen eingekleidet: Wilhelm Kaufmann, Mitinhaber der Glasmalereifirma in Linz; Architekt Ingenieur Julius Sahn, Professor an der Staatsgewerbeschule in Villach, und der Abiturient des Petrinums in Ursahr, Georg Zellinger. Vater Sebastian Müller wurde zum Novizenmeister ernannt.

* **Das Wiener Häuser-Sterben.** Wien, 17. August. In dem Hause Stroheckgasse Nr. 12 im 9. Bezirk stürzten gestern die Stiegen zwischen zwei Stockwerken ein und begruben im Schutt einen Tischlermeister mit seinen drei Gehilfen. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß die Verunglückten nur leichte Verletzungen davontrugen.

Calmers Kunst-**Seiden-**STRÜMPFE **2.** 50 Schilling. Lanben 14

Tod in den Bergen.

Töblicher Absturz vom Peitneuer Riffler. Aus Peitneu wird uns berichtet: Am 13. August um 11 Uhr vormittags verunglückte der 41jährige Bundesbahn-Oberrevident Rudolf Dick aus Ebensee mit einem Kollegen namens Deisenhammer aus Mtnang-Puchheim zu einer Tour auf den Riffler auf, die beide nach der Hebrernachtung in der Emund-Gras-Hütte am Freitag fortsetzten. Sie erreichten die Riffler Spitze. Dort äußerte Dick, es sei ihm zu kalt und begab sich auf den Abstieg. Sein Begleiter fand etwas später — ungefähr um halb elf Uhr vormittags — den Pikel Dick's, von dem eine Gleitspur im Schnee abwärts führte und etwa fünfzig Meter tiefer die zerschmetterte Leiche Dick's. Deisenhammer rief Touristen zu Hilfe, doch gelang es erst Samstag früh, die Leiche zu bergen. Sie wurde vorläufig in Peitneu beigelegt. Der verunglückte war ein Sohn des vor drei Jahren in Salzburg gestorbenen Professors Eduard Dick. Er hatte sich auf einer Urlaubstour befunden.

Im Kaisergebirge vermisst.

Die Münchner „Bergwacht“ teilt mit: Im Unterkunfshaus Hinterbärenbad befindet sich ein herrenloser Kufschaf und ein Eispickel, in dem der Name Hermann Freymadl angebracht ist. Touristen, die in den letzten Tagen mit Freymadl zusammengetroffen sind, werden ersucht, Mitteilungen an die Geschäftsstelle der „Bergwacht“ (Telephon 58 886) zu richten.

Touristenunfälle im Wilden Kaiser.

Aus Ruffstein wird berichtet: Am Sonntag, den 15. d. M., waren die Gipfel des Kaisergebirges das Ziel zahlreicher Hochtouren. Dabei ging es nicht ohne ein paar Unfälle, die zum Glück leichter Art waren, ab. Im Bocktamtin des Totenkriehl kam ein Münchener Tourist zu Fall, konnte jedoch von seinen Begleitern am Seil gehalten werden, die den Verletzten zu Tal schafften. Bei einer anderen Münchener Partie, die von der Fleischbank-Ostwand abstieg, stürzte ebenfalls ein Tourist und erlitt dabei eine Verletzung. Bergführer Stöger vom Stripsenloch mit einigen Ruffsteiner Bergsteigern stieg hinauf und holte den Verunglückten herab.

Todessturz am Brünstein.

Ein tödliches Unglück ereignete sich am Sonntag auf dem Brünstein. Auf diesen beliebten Ausflugsberg hatte die Familie des Eisenbahn-Oberingenieurs Ch. Reiff von Rosenheim eine Tour unternommen. Der 19jährige Sohn Max bestieg den Gipfel und stürzte dort gegen 4 Uhr nachmittags in der Nähe der Gipfelfähle ab. Er soll sich etwas zu weit vorgewagt haben, wobei plötzlich ein Stein unter den Füßen des jungen Mannes ausbrach, worauf letzterer etwa 70 Meter in die Tiefe stürzte. Der Verunglückte hatte solch schwere Kopf- und Brustverletzungen erlitten, daß der Tod wohl sofort eingetreten ist.

Am Hochalmgleisler ertrunken.

Gmünd, 17. August. Am 11. d. M. um 2 Uhr nachmittags ist der Bankbeamte Richard Heubach aus Berlin,

Mitglied der Sektion Hagen des D. u. O. Alpenvereines, beim Abstieg von der Hochalmspitze über eine 70 Meter hohe Wand abgestürzt und mit gebrochenem linken Bein und anderen schweren Verletzungen liegen geblieben und bei heftigem Schneesturm vermutlich in der Nacht darauf ertrunken.

Die von der Wirtschaftlerin der Viehenerhütte am 12. d. M., morgens, verständigte Sektion Gmünd rüstete sofort eine Rettungsexpedition aus, die aber erst am 13. d. M., vormittags, zur Unfallstelle gelangen konnte.

Touristenunglück in den Schweizer Bergen.

Jülich, 16. August. Der Student Willi Zeitermann aus Jähr in Baden, der mit fünfzehn anderen Studenten unter Führung des Professors Kaufmann aus Jähr eine Schweizer Reise unternommen hatte, versuchte über den Reichen Rollen den Tili zu ersteigen. Als ihm dies bei der starken Neigung des Berges (80 Grad) nicht gelang, fuhr er die steile Halde des vereisten Reichen Rollen bergab. Mit dem Kopfe voraus, legte er eine Höhendifferenz von 350 Meter in wenigen Sekunden zurück und wurde dann in den Abgrund geschleudert, wo er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb. Sein Kamerad Otto Fröhle wurde durch einen Fahrer aus seiner lebensgefährlichen Stellung befreit.

Andres Verdun stürzte auf dem Breaca-Grat aus einer Höhe von 2260 Meter ab und wurde am Fuße der Felswand 100 Meter tiefer tot aufgefunden.

Tier- und Nachbarländer

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 17. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 710.0 mm, Temperatur 27.8, Feuchtigkeit 97, Wind O. 1, Bewölkung 2.
Am 17. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 714.6 mm, Temperatur 15.8, Feuchtigkeit 97, Wind O, Bewölkung 10, höchste Temperatur 30 Grad.
Am 18. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 713.8 mm, Temperatur 14.7, Feuchtigkeit 97, Wind O, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 14 Grad, Niederschlagsmenge 22.7.

Schwerer Autounfall am Jausenpaf.

Auf der Fahrt auf den Jausenpaf stürzte Sonntag zirka 10 Uhr vormittags knapp vor der Bahnhöhe auf der Passierseite ein Auto mit vier Personen über die Strahlenböschung hinunter. Das Auto kam dem Wehrsteine zu nahe, er gab nach und der Wagen kletterte sich fünf- bis sechsmal überschlagend die Berglehne hinunter. Die Insassen, drei Herren und eine Dame, wurden glücklicherweise beim ersten Überschlagen herausgeschleudert und kamen, mit Ausnahme der Dame, mit mehr oder weniger leichten Verletzungen davon. Der Autoführer hat einen Kernschuß erlitten.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Richard Vogl †. Gestern nachts verschied in Innsbruck Oberlandesgerichtsrat Dr. Richard Vogl im Alter von 46 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles, den er etwa vor einem Monat erlitten hatte. Dr. Vogl, ein gebürtiger Tiroler, war lange Jahre am Innsbrucker Gerichte, zuletzt als Konturs- und Ausgleichskommissär des Zivillandesgerichtes tätig. Ein Bruder des Verstorbenen ist Landesgerichtsrat und Richter in Rißbüchel.

Todesfälle. In Innsbruck starb Frau Geneviva Weirather, geb. Häusler, 34 Jahre alt. — In Prag verschied im 68. Lebensjahre die Witwe Maria Kaltmeier, geb. Präg. — In Götting starb Johann Ströble, Nachwächter, an den Folgen einer Kriegsverletzung. — In St. Martin i. Passeier starb die 78jährige Frau Anna Guxler, vulgo Schönauer Wirtin. — In Linz a. D. starb die Seniorin des Elisabethinenkonvents in Linz, Schwester Maria Gabriele Pfäfers, geboren 1848 in Oberweihenbach. — Ferner starben hier Frau Maria Klingesberger, Auischerstgattin, im 57. Lebensjahre; Anna Wölferstorfer, Tabakfabrikarbeiterin, im 41. Lebensjahre; Frau Barbara Krump, Gutbesitzerin, im 59. Lebensjahre; Gottfried Haber, Landwehr-Oberrechnungsrat i. R., im 71. Lebensjahre; Karl Greiner, Pensionist der Buch- und Steindruckerei Wimmer, im 78. Lebensjahre. — In Braunau a. J. starb Franz Fischer, Zimmermann und Hausbesitzer, zuletzt Privat, im 82. Lebensjahre. — Im 22. Lebensjahre starb in Gmünd die Gattin des Gymnasialprofessors Dr. Pichler, Frau Trudi Pichler, geb. Gröger.

Eigenartiger Flugzeugtransport. Das Höhentransportflugzeug „Andreas Hofer“ der Süddeutschen Luftfahrt, das nach dem Schausliegen in Brizlegg am vergangenen Sonntag wegen eines Motordefektes bei Watten eine Notlandung vornehmen mußte, wurde am Montag nachmittags nach Innsbruck gebracht. Die Tragflächen waren abmontiert und auf einen Wagen verladen worden, der an dem auf seinen Laufrollen stehenden Flugzeugkörper angehängt wurde. Das Flugzeug selbst wurde von dem nach Watten gefandten Traktor des städtischen Landgutes Reichenau ins Schlepplau genommen und so ging die sonderbare Fahrt ohne Zwischenfall auf der Bundesstraße über Hall nach Innsbruck.

Beschlüsse der Tiroler Landesregierung in der Sitzung am 12. August. Der Kassastands- und der Erfolgsausweis für den Monat Juli wurde zur Kenntnis genommen; ebenso der Erfordernisausweis für August. — Die Durchführungsverordnung zum Fremdenverkehrssteuergesetz wird dem Landtag vorgelegt. Ebenso der Entwurf einer Novellierung der Gemeindeordnung von Innsbruck. — Das Stammkapital des Landeskriegsopferfonds wurde mit 150.000 Schilling festgesetzt. — Der Rechenschaftsbericht und der Rechnungsabschluss der Landesbrandversicherungsanstalt wurde zur Kenntnis genommen und genehmigt. — Den Gemeinden Ehrwald,

Zeit a. Ziller, Siens, Ruffstein und Dey wurde die Bewilligung von Darlehensaufnahmen erteilt. — Die Geschäftsordnung des Kuratoriums der Kurgemeinde Igls wurde zur Kenntnis genommen und genehmigt. — Der Beschluss des Gemeinderates mit über die Zusammenlegung der Fraktion Oberstadt und Unterstadt wurde genehmigt. — Der Autoverkehr im und ins Dostal wurde in der Weise geregelt, daß nur die im Dostal stationierten Autos die Straße Haiming bis zur Station Dostal durchfahren dürfen. — Der Abg. Brunner hatte im letzten Landtag einen Antrag eingebracht, der die Einführung einer zwanagsweisen Lebensversicherung für die Kleinbäuerlichen Besitzer verlangt. Die Landesregierung hat sich nach dem Beschlusse des Landtages mit diesem Gegenstand befaßt und sich dahin geäußert, daß zunächst Erhebungen über das Alter der Besitzer und über die Erhöhungen der Grundsteuer bei einer eventuellen Zwangsversicherung vorzunehmen seien. — Die neue Friedhofsordnung der Pfarre Mariahilf wurde genehmigt. — Die Berichte über die Verwaltung und die weitere Entwicklung des Volkskunstmuseums und über den Ausbau der Kunstst. St. Martin werden ebenfalls zur Kenntnis genommen.

Kugsburger Turnerjugend in Innsbruck. Am Samstag den 21. d. M. kommt eine Jugendabteilung des Kugsburger Turnvereines nach Innsbruck und wird im großen Stadtsaal um 8 Uhr abends ein ausserordentliches Programm an turnerischen Leistungen sowie gefanglichen und musikalischen Vorträgen zur Vorführung bringen. Es ergeht daher an alle Sport- und Turnvereine, insbesondere an die Eltern der Jugend die Einladung, diese Vorführung recht zahlreich zu besuchen. Ueber die bereits abfolierten Aufführungen in verschiedenen Städten wurde dieser Jugendabteilung in vielen Kritiken bestes Lob zuteil; einem Bericht aus Minderheim, wo die junge Schar am 9. d. M. auftrat, entnehmen wir folgendes: „Was könnten wir den turnerischen Vorführungen der Jungmannschaft des T. V. Kugsburg gestern abends im Stadtsaal Gleichwertiges entgegenstellen, etwa die des M. T. V. Wändchen, die wir zu bewundern schon Gelegenheit hatten, aber der Vergleich hilft insofern, weil wir gestern erstauuliche Leistungen von 10- bis 12jährigen Knaben zu sehen bekamen, während die früher vorgeführten Höchstleistungen von erwachsenen Turnern gezeigt wurden. Daher bezeichnen wir die turnerischen Vorführungen der Kugsburger Jungmannschaft als unvergleichlich, als einen Fortschritt im Turnspiel selbst. Die vielen Zuschauer wußten nicht, wem sie größeren Beifall zollen sollten, der Kraft und Geschmeidigkeit dieser jugendlichen Körper oder dem Lehr- und Erziehungsgedank des Turnlehrers Bregl, der diese Uebungen und humoristischen Szenen zusammenstellte, bezw. kombinierte und mit den Jungen einstudierte. . . . Das inhaltreiche Programm widmete sich Schlag auf Schlag ohne jede Störung ab und die Begeisterung wuchs mit jeder Nummer. Das Taktturnen am Langbarmen bewies, daß das Turnen künstlerisch heute höher steht als vor Jahren und daß erhöhte Anforderungen an die jungen Turner gestellt werden. . . . Die Ferienwanderung der Jungmannschaft des M. T. V. Kugsburg führt von hier nach Remmingen, von dort nach Oberstaufen, Bregenz, Dornbirn und Schruns. Die Jungmannschaft wird auch in St. Anton, Lendach und Innsbruck ihre turnerischen Kräfte zeigen. Eines aber ist gewiß, daß ihr der beste Ruf von Ort zu Ort vorausgeht, der zugleich der größte Lohn für ihre glänzenden Leistungen ist.“ Lichtbildaufnahmen sind ab Mittwoch im Schaufenster der Buchhandlung Tyrolia, Maria-Theresien-Strasse, zu sehen.

Propagandaflug des Flugzeuges „Tirol“. Gestern machte das Flugzeug „Tirol“ einen mehrstündigen hochalpinen Propagandaflug in die Zillertaler Alpen. Um die nötige Höhe zu gewinnen, steuerte der Pilot, Oberleutnant Echer, zuerst gegen das Stubaital zu, in dem er immer höher stieg, bis er vor der Oberrißalm im Obernbergial wendete und hoch über Reustift und Fupmes auf die Serie des Zillertales kam. Ueber den Kaiser, das Gschmitz, das Nösslach, Oberberg und den Sattelberg ging der Flug weiter zum Brenner Sattel und durch das Sonntal zum Kreuzträger. Von dort aus wurden die Eiswände des Döppers, die Gessorene Wand, der Pfister, und die weiteren Berge dieser Seite passiert, bis das Flugzeug in das Jemmtal einbog und in die eigentliche Zillertaler Gletscherwelt flog konnte. Die drei großen Gletscher, die den Jemmtalgrund, den Flottengrund und das Stillpatt abschließen, wurden in der Höhe der Gipfel (Turnertamp, Schwarzenstein, Rössler usw.) zweimal abgesehen. Nachdem sich das Flugzeug fast eine Stunde lang in dieser Gletscherwelt herumgetummelt hatte, stieg es in steilen Spiralen zur Beckler Hütte ab, wo es von den zahlreichen Gästen begrüßt wurde. Durch das Jemmtal wurde dann der Rückflug angetreten, der durch ein kleines „Schaufliegen“ über Mayrhofen unterbrochen und durch das Zillertal und das Inntal fortgesetzt wurde. Als Passagier nahm an dem gelungenen Propagandaflug unser Redakteur Alfred Strobel teil.

Wie reinigt sich das zusammen? Ein Leser schreibt uns: In Ihrem geschätzten Blatte lese ich soeben eine Notiz über die Ueberfüllung der Hotels und über den Mangel an Wohngelegenheit für Fremde. Ich habe vor bereits zehn Tagen ein einbettiges Zimmer beim Wohnungsbüro am Bahnhof angemietet und bis heute noch nlemal zum angewiesenen bekommen. Auf meine vor ein paar Tagen erfolgte Anfrage sagte man mir dort, daß manche vier bis fünf Wochen warten müssen, bis sie jemanden angewiesen bekommen. Wie ist denn so ein etwas nur möglich? Es wäre sehr angezeigt, wenn der Widerspruch zwischen dem Mangel an Unterkünften für Fremde und dem Ausbleiben der Zuweisung fremder Gäste an die Privatvermieter aufgeklärt werden würde. (Wir können diese Aufklärung nur den für eine entsprechende Organisation des Fremdenverkehrs zuständigen Stellen überlassen. Tatsache ist, daß man bis in die frühen Morgenstunden hinein ganze Kolonnen Unterkunft suchende fremde Gäste in der Stadt beobachtet kann; ein Zeichen, daß es an einer planmäßigen Verteilung des Fremdenzustromes und an der richtigen Zuweisung der doch vorhandenen freien Quartiere fehlt. Die schimpfenden und verdrossenen fremden Wohnungssucher sind wahrlich keine Reklame für die Landeshauptstadt eines Fremdenverkehrslandes. Ann. d. Red.)

Wirkung des Händes Händlings. Vor einigen Tagen unternahm der Hästling Schneidhofer vom Innsbrucker Landesgerichtsfängnis, der wegen verschiedener Einbrüche zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war, einen Fluchtversuch. Schneidhofer sollte wegen Krankheit in die Klinik überstellt werden. Auf dem Wege lockerte ihm der Gefängniswärter aus Mitleid die Schließketten, was Schneidhofer sofort benützte und sich losriß. Der Wächter nahm, unterstützt von einigen Radfahrern, sofort die Verfolgung auf und es gelang auch, des Flüchtlings habhaft zu werden. Die Krankheit hatte er nur vorgetäuscht.

Selbstmordversuch. Am Mittwoch auf Dienstag wurde ein Mann von der Innbrücke aus in den Inn springen. Er wurde zurückgehalten und einem Bachmann übergeben, der sofort erkannte, daß er es mit einem Selbstmörder zu tun hatte. Er wurde zur Ausnützerung in den Arrest gegeben.

Wer hat Musikinstrumente bestellt? In der letzten Zeit trieb sich in Tirol ein Agent herum, der Bestellungen auf Musikinstrumente bei der Firma Friedrich Kofsch in Wien, 16. Bez., Spedbachergasse 5, entgegennahm. Alle diejenigen Personen, die derartige Bestellungen machten und Aufgebühren leisteten, werden ersucht, sich bei der Kriminalabteilung Innsbruck zu melden.

Diebstähle. Aus einer Wohnung in der Haymunggasse 2 wurden mehrere Kleidungs- und Wäscheartikel entwendet. — In der Sonnenburgstraße wurde ein vor einem Gasthaus angelegtes Fahrrad, Marke Dürkopp, Nr. 629.306, gestohlen. — Aus einem Hausgang in der Maria-Theresien-Strasse wurde einem Wochendiener ein Fahrrad, Marke Montana, Original Nr. 5017, entwendet. — Aus dem Hausgang, Kiechgasse 8, wurde einem Geschäftsdienstler ein Rad, Marke Buch, Nr. 213.853, gestohlen.

Verhaftung. In Innsbruck wurde der 1909 geborene Mechanikerlehrling Franz Winkler wegen Diebstahl von Fahrrädern verhaftet. Eine Reihe von Fahrrad Diebstählen konnte dem Burschen bereits nachgewiesen werden. Er wurde dem Gerichte überstellt.

Abgängig. Seit 9. August ist aus Innsbruck der 15jährige Josef Hubner abgängig.

Scharfschießen auf der Thaurer Mure. Die Bezirkshauptmannschaft teilt mit: In der Zeit vom 10. bis einschließlich 31. August und vom 20. September bis einschließlich 30. September 1926 wird der Geschichtsschießplatz auf der Thaurer Mure für scharfschießende Schießübungen benützt. Schießtage sind: Jeder Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, ausgenommen gesetzliche Feiertage. Das Schießen beginnt jedesmal um 7 Uhr früh und endet circa 9 Uhr abends. Das Betreten des gefährdeten Raumes während dieser Zeit durch Personen sowie durch weidendes Vieh ist aus Sicherheitsgründen zu vermeiden.

Vom Zuge überfahren. Aus Uderns im Zillertal wird berichtet: Am Montag vormittags wurde der 70jährige Franz Gackner vom Zuge überfahren. Der alte Mensch war vollständig taub, schaute weder links noch rechts. So ging er über die Bahnüberführung. Der Zug konnte nicht mehr angehalten werden und zerstückelte den armen Menschen, so daß er sofort tot war. Die Bahn trifft kein Verschulden.

Ambau einer Notschule. Aus Kundl wird dem „T. O.“ berichtet: In Sautlugg wird gegenwärtig das von der Gemeinde gestaute Gruberhaus zu Schulzwecken umgebaut. Schon seit mehr als anderthalb Jahrhunderten ist die Schule beim sogenannten Schulmeister, deren Besitzer Wienthaler durch mehrere Generationen auch den Unterricht besorgte. Das Schulzimmer war klein und niedrig, mit kleinen Fenstern versehen und in letzter Zeit auch in schlechtem Bauzustande, so daß die Schulbehörden schon seit Jahren eine zeitgemäße Verbesserung verlangten. Nach Herstellung der neuen Straße von Sautlugg nach Kundl beschloß der Devischulrat die Auffassung der einzigen nach bestehenden Notschule mit einer kleinen Kinderabteilung aus nur 11 Häusern und Einklasser nach Kundl. Der dagegen eingebrachten Berufung der Bewohner von Sautlugg wurde vom Landesdevischulrate Folge gegeben und so muß eben ein neues Schulzimmer mit Lehrerwohnung erstellt werden und die Notschule mit circa 10 Kindern bleibt weiter, vier Kilometer von Kundl entfernt.

Vom Badenweien Kibbühels. Man schreibt uns: Das städtische Moorbad in Kibbühel wurde seinerzeit unter dem verstorbenen Altbürgermeister Reich erbaut, nach der damaligen Zeit modern eingerichtet und mit Badenweien reichlich ausgestattet. Verschiedene Umstände bewirkten eine Verminderung der Rentabilität und dies wurde dem Altbürgermeister Reich bei jeder Gelegenheit vorgeworfen. Der Mann wußte hingegen gut, was er mit diesem Werke bezwecken wollte. Das Bad wurde im Kriege vom Militär beschlagnahmt, alles, was nicht nötig und nagefest war, verschwand, die Bäder wurde im Bürgerhospital verbraucht und unter solchen Umständen konnte es natürlich seinen Zweck nicht mehr erfüllen. Keuchstiff bescheidene Mittel, die hierzu freigegeben wurden, konnten nicht ausreichen, um einen geordneten Badebetrieb wieder aufzunehmen und die ganze Badeanstalt erreichte den Charakter eines Walsbades. Bergweien bemüht sich einzelne, im Sommer einen ganzjährigen Betrieb einzuführen, um speziell im regnerischen Sommer oder tränklichen Zeiten den werten Weg zum Schwarzsee zu ersparen. Widerstände, die bald vom städtischen Elektrizitätswerk, bald von anderer Seite einkehrten, verhinderten den regelrechten Badebetrieb und die Ausgestaltung der Anlage. Wer je eine Badeanstalt in einem anderen Orte gesehen hat, wird sich sagen, daß hier gar manches fehlt und da genügt es nicht, wenn am Ende der Saison die Gemeinde den Beschluß faßt, probeweise den täglichen Betrieb aufzunehmen. Soll das Bad wirklich eine Bedeutung haben, so ist von den Fenstern, Vorhängen, Lampen, Anstrich, Bodenbelag usw. angefangen eine gründliche Ausrichtung notwendig, denn sonst wird es den Zweck erfüllen, der dem Erbauer vorzschwebte. Rings um das Bad ist ein schöner sonniger Grund zur Anlage von Sonnenbädern, alle Vorbereitungen zur Ausgestaltung eines brauchbaren, modernen Badebetriebes sind gegeben. Wie lange wird Kibbühel dieser Auffassung sich verschließen?

Die Geheimnisse des Postbetriebes. Zu dieser Notiz vom 2. d. M., worin unter dem Hinweis darauf, daß alle Bewohner und Sommerfrischler der Schnellzugstationen (Kibbühel, St. Johann i. T.), die Wiener Post in der Lage der Aufgabe erhalten, über die schlechten Postverhältnisse in Tirol zu erblicken Klage geführt wird, teilt uns die Postdirektion hierzu folgendes mit: Das Postamt Fieberbrunn erhält gegenwärtig, wegen Nichthaltens der Wiener Schnellzüge in der Station Fieberbrunn, die Post mit den Zügen 513 (Fieberbrunn am 14 Uhr 57) und 514 (Fieberbrunn am 14 Uhr 38). Um die Laufzeit der in Wien nach Fieberbrunn ausgehenden Briefpostsendungen abzukürzen, wird während des Vertretes des Zuges 337, d. i. vom 18. August bis 12. September dieser Zug Briefpost für Fieberbrunn (Fieberbrunn am 6 Uhr 55) besondern. Patete von Wien nach Fieberbrunn benötigt bei tursmäßiger Abwicklung je nach Lieferungszeit zwei bis drei Tage. Daß das im vorerwähnten Artikel angeführte Patet von Wien nach Fieberbrunn fünf Tage benötigt, ist auf die unrichtige Verladung dieses Patetes in den Postwagen von Wien 101 nach Innsbruck 2, statt in den Hauptwagen der Bahnhofpost, zurückzuführen. Die Postdirektion Innsbruck ersucht die Postdirektion in Wien wegen Vermeidung ähnlicher Vorfälle den einschlägigen Postämtern neuerlich die richtige Verladung der Patete für die Strecke Hochnitz—Wörgl entsprechend einzuschärfen. Bei dem gegenwärtig sehr starken Postpaketverkehr wäre es im Interesse der Absender gelegen, leicht verderbliche Sendungen als Eilsendungen aufzugeben.

Brief aus Fupmes. Von dort wird uns geschrieben: Der erste schöne Sonntag im August wurde auch in Fupmes zu einem Waldfest benützt. Das rührige Komitee war vorher mit eifriger Vorbereitung beschäftigt. Es gab allerhand Beisetzungen für jung und alt, die hielten Märche und Vortragsstücke der Fupmeyer Musikkapelle wechselten mit turnerischen Vorführungen. — Am Sonntag brachte die Stubater Theatergesellschaft das Schauspiel „Andre Hofer“ von Kronenwittner zur Aufführung. Die Tragödie des Tiroler Volkes von 1809/10 mußte in allen Anwesenden tiefe Erinnerungen wecken und wie ein Bann lag es über den Zuschauern, die tief ergriffen den wichtigen Worten des heimischen Dramatikers lauschten. Andre Hofer wurde von Hans Bichter mit ergreifender Lebenswahrheit wiedergegeben. Volle Anerkennung gebührt Herrn Ringenschmid; sein Vater Hopfinger war ein Meisterstück der Schauspielkunst. Ausgezeichnet in Pantomime und Spiel war auch Robert Krösbader als Kofsch. Ueberhaupt gaben sich alle Darsteller die größte Mühe und boten auch in den Nebenrollen gute Leistungen. Genannt seien noch Ruffe Spon als Hoferin und Rüdard Schütz als

Swet. — Beim Eindebbauer Jilmer, an der rechten Berglehne hinter Fupmes, gewahrt man inmitten grüner Wiesen ein grellrot leuchtendes Feld, das seit einigen Tagen die Aufmerksamkeit der Fremden und Einheimischen auf sich lenkte. Ein Besuch dort oben ergab, daß es sich um ein Getreidefeld handelt, in dem der wilde Rohn so üppig wächst, daß er mit seinen weithin leuchtenden Blüten das ganze Korn verdrängt.

Vom Fremdenverkehr im Kufstern. Aus Reutte wird uns berichtet: Mit dem Einsetzen der schönen Witterung erreichte besonders der Autoverkehr eine sprunghafte Steigerung und auch die Postautos sowie die Gesellschaftsautos der Kufsterner Auto-Gesellschaft und der verschiedenen Privatunternehmer sind stets voll besetzt. Es ist zu begrüßen, daß trotz dieses gesteigerten Verkehrs in den letzten Tagen kein größerer Unfall zu verzeichnen war. Die aus Deutschland kommenden Autos erhöht beim Grenzübergang alle einen kleinen Kontakt mit dem Barmot „Aints fahren“, den sie direkt vor dem Führer auf die Schutzscheibe kleben müssen. Diese ständige Mahnung scheint die Verkehrssicherheit tatsächlich günstig zu beeinflussen.

Einbruch im Postamt in Steeg. Aus Reutte wird uns berichtet: Im Postamt in Steeg wurde am 17. d. M. nachts eingebrochen. Den Tätern fiel eine Summe von ungefähr 500 Schilling sowie zwei Ledertascher und ein Postpaket als Beute anheim. Der Tatverdächtige wird ein vornehm auftretender Herr, der sich längere Zeit in Holzgau aufhielt, sich dort Dr. Grabner, in Steeg ober Dr. Simmi oder Simon nannte. Er ist seit heute früh unter Zurücklassung einer Fehlschuld von 200 S verschwunden. Befragten wird er groß, volles Gesicht, glatt rasiert, grau meliertes Haar.

Vom Ertrinken gerettet. Aus Böls am Schiern wird uns unterm 16. ds. berichtet: Sonntag, den 14. d. M., wurde am Vormittagsstunden, war der von den Böls Sommerfrischlern mit Vorliebe aufgesuchte Bölssee Weiher der Schauplatz eines aufregenden Vorfalles. Ein schon seit einiger Zeit hier zur Sommerfrische weilender Herr aus Deutschland nahm gerade ein Bad, wobei er plötzlich von Herzkämpfen befallen wurde und um Hilfe rief. Ein zufällig des Weges kommender Ausflügler, die drohende Gefahr des Fremden erkennend, namens Konrad Pokerschütz, Tischlergehilfe aus Bozen, entledigte sich rasch entschlossen seiner Kleider und sprang in den Weiher. Es gelang dem mutigen Manne auch, den Fremden zu retten.

Taschendiebstahl am Bozner Bahnhof. Von dort wird berichtet: Am Samstag, den 14. d. M., wurde am Bahnhof wiederum ein frecher Taschendiebstahl verübt. Der Inhaber der Bozner Obstvertriebsgroßhandlung Johann Panzen, stand im Begriffe, den Schnellzug zu besteigen. Am Bahnhofsperron drängten sich zwei Männer besonders stark an Herrn Panzen heran. Im Waggon angelangt, merkte nun Panzen, daß ihm seine in der linken inneren Westentasche verwahrtene leberne Brieftasche mit über 2000 Lire Bargeld, ein Scheck lautend auf 16.486,25 Lire usw. fehlte. Bei näherer Nachschau gewahrte Panzen, daß ihm die innere Westentasche an der Innenseite der Länge nach aufgeschnitten worden war.

Das neue Brodbrot. Aus Bozen wird berichtet: Das Dekret über die Herstellung von Einheitsbrot wird voraussichtlich in vier bis fünf Tagen veröffentlicht werden und mit 1. September in Kraft treten. Wie bekannt, wird demnach die Einschränkung des Weizenbrotums in Italien das Gesetz über die Herstellung von Einheitsbrot in Kraft treten, wonach das hierzu zur Verwendung gelangende Weizenmehl bis auf 80 bis 85 Prozent ausgemahlen werden muß. Außerdem dürfen die zum Verkauf gelangenden Brote ein Gewicht von 200 Gramm nicht überschreiten und die Herstellung von Zugusbroten wird verboten.

Selbstmord. Aus Meran wird berichtet: Vom Samstag auf Sonntag in der Nacht hat sich der 46 Jahre alte Fiafer Heinrich Ecker in seiner Wohnung in Untermais erhängt. Er war ein lustiger, beliebter Mann. Als Motiv der Tat wird Liebeskummer angegeben.

Zu Tode gestürzt. Aus Meran wird berichtet: Der am Parischiner Elektrizitätswerk beschäftigte 32jährige Alois Forcher, vulgo Schmied Luis, von dort gebürtig, wurde am Montag vormittags unterhalb des Wasserreservoirs am Eingange des Ziestales tot aufgefunden. Forcher dürfte über die Felsen auf den Eisendrehen, die dem Werk das Wasser zuführen, heruntergestiegen, dabei ausgerutscht und tödlich abgestürzt sein.

Unfall beim Steinsprengen. Aus Bludenz wird uns berichtet: Der in Bartolomäberg, Gemeinde Schruns, wohnhafte Bauernsohn Rilian Steiner ist am 14. d. M. vormittags auf der Alpe Bergalben im Gemeindegebiet St. Gallenkirch beim Steinsprengen verunglückt. Von zwei mit Schwarzpulver geladenen Schüssen löste er eine nicht zur Explosion, worauf Steiner nach einer längeren Pause durch Nachbohren den Versager zur Entladung zu bringen versuchte. Durch die Explosion wurde Steiner im Gesicht und an den Händen schwer verletzt. Er wurde in bewußtlosen Zustande in das Spital nach Schruns transportiert.

Entrollte Eisenbahnwaggons. Aus Feldkirch wird berichtet: Sonntag nachmittags entrollten beim Verstecken am Bahnhof in Rankweil drei mit je 18 Tonnen Weizen beladene Güterwaggons gegen Feldkirch. Trotz der sofortigen Vorkehrungen konnten die Wagen erst am Bahnhof in Feldkirch aufgehalten werden. Sie legten die 5 Kilometer lange Strecke in 9 Minuten zurück. Personen wurden dabei nicht verletzt und es ist auch kein Materialschaden entstanden.

Im Rhein angeschwemmte Leiche. Aus Feldkirch wird berichtet: Am 14. d. M. nachmittags wurde von den Arbeitern Karl Polter und Emmerich Wüst aus Rankweil bei der Weininger Rheinbrücke eine männliche Leiche aus dem Rhein geborgen. Es wurde festgestellt, daß die Leiche mit dem seit 31. Juli d. J. aus Chur abgängigen Schreiner Johann Peter Varaguth, 1863 in Mafeln, Ramon Graubünden, geboren, identisch ist. Die Leiche wies keinerlei Verletzungen auf, weshalb auf Selbstentleerung oder einen Unfalltod geschlossen wird.

Ertrunkenes Kind. Aus Feldkirch wird uns geschrieben: Am 13. d. M. nachmittags fiel das dem Bahnschlosser Christian Scherer gehörige 10 Monate alte Kind Eugenia in den nahe der eisterischen Wohnung in Rankweil, Gemeinde Rankweil, vorbeifließenden Bach und ertrank. Die Mutter war zurzeit mit häuslichen Arbeiten beschäftigt und ließ das Kind für einige Augenblicke allein vor dem Hause, wo es spielte.

Vom Montag der Post- und Telegraphendirektion in Bregenz. Die Post- und Telegraphendirektion für Tirol und Vorarlberg wird am 31. August im Amtszimmer der Vorsteherung des Postamtes Bregenz von 8 Uhr bis 11 Uhr vormittags einen Amtstag abhalten.

Eine stürmische Freidenterversammlung in Dornbirn. Von dort wird berichtet: Beim Vortrag des Anton Krenn in Dornbirn kam es zu einer Schlägerei zwischen den Anhängern des Republikanischen Schutzbundes und den im Saale anwesenden Anhängern der bürgerlichen Parteien. Die Mitglieder des Republikanischen Schutzbundes griffen die Bürgerlichen, die den Redner Krenn in seinen Ausführungen wiederholt unterbrachen, an und schlugen mit Nemen auf sie los. Es kam zu einem allgemeinen Handgemenge, wobei Biergläser und alle greifbaren Gegenstände als Wurfgeschosse benutzt wurden. Auf beiden Seiten gab es mehrere Leichtverletzte. Die Versammlung wurde sodann von der Gendarmerie und der städtischen Polizei aufgelöst.

Die Resultate beim Landesschießen der Vorarlberger Heimatwehr. Aus Bregenz werden uns die Resultate und Bestgewinner des am Sonntag den 15. d. M. beendigten Landesschießens der Vorarlberger Heimatwehr mitgeteilt: Hauptpreise: „Heimat“ in Verbindung mit Tiefschußbest: 1. Franz Broger, Rankweil, 45 Kreise; 2. Albert Trunzberger sen., Bregenz, 95 Teile; 3. Alfred Schach, Egg, 45 Kr.; 4. Dr. Josef Feuerstein, Bregenz, 155 T.; 5. Rudolf Matzke, Innsbruck, 45 Kr.; 6. Walter Rhomberg, Dornbirn, 459 T.; 7. Richard Vogel, Lustenau, 44 Kr.; 8. Jakob Büttel, Solbad, Schweiz, 478 T.; 9. Otto Fühenegger, Dornbirn, 43 Kr.; 10. Obersteuerrat Viktor Schemml, Bregenz, 485 T.; 11. Alfred Hämmerle, Lustenau, 42 Kr.; 12. Jean Rader, Rankweil, 511 T.; 13. Otto Bidslein, Bregenz, 42 Kr.; 14. Franz Handl, Vandö, 704 T.; 15. Martin Rein, Dornbirn, 42 Kr.; 16. Theodor Fühenegger, Dornbirn, 721 T.; 17. Laver Hiller, Bezau, 42 Kr.; 18. Konrad Ritter, Bludenz, 778 T.; 19. Gebhard Wagner, Hörbranz, 42 Kr.; 20. Josef Lindebar, Langen, b. B. 796 T. — Gruppe westliche Schießen: 1. Dornbirn, 2. Langen bei Bregenz, 3. Doren, 4. Bludenz, 5. Hörbranz, 6. Lustenau, 7. Egg, 8. Andelsbuch, 9. Rankweil, 10. Bregenz, 11. Feldkirch, 12. Gais, 13. Gendarmerie, 14. Bezau, 15. Roggers, 16. Schweizergruppe, 17. Höchst, 18. Franz, 19. Reserveoffiziersgruppe, 20. Hittisau, 21. Klaus, 22. Alpenjägerbataillon, 23. Turnergruppe, 24. Minenwerferbatterie 4/6, 25. Schutzwache.

Bodenferndampfer. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Bei herrlichem Sonnenschein ging am Sonntag die von der Filiale des Oesterreichischen Verkehrsvereins veranstaltete Bodenferndampferkonferenz. Der Sonderdampfer „Heidkirch“ führte die etwa 300 Teilnehmer längs des Schweizer Ufers nach Konstanz, wo die begleitende Musikkapelle des Alpenjägerbataillons Nr. 4 unter der Leitung des Kapellmeisters von Thann in den Seeanlagen ein sehr gut besuchtes Konzert gab. Die musikalischen Vorbereitungen wurden vom Konstanzer Publikum mit starkem Beifall aufgenommen. Am Nachmittag wurde die Fahrt nach dem ebenso interessanten, wie reizend gelegenen Städtchen Reersburg fortgesetzt, wo ebenfalls ein zweifelhafte Konzert im Golfgarten zum „Wilden Mann“ veranstaltet wurde. Der letzte Aufenthalt war in Lindau. Dort verließ die Alpenjägerkapelle das Schiff und gab ein längeres Konzert im Schützenpark, während der Dampfer nach Bregenz zurückkehrte. In allen Städten, die von dem geschmückten Dampfer angefahren wurden, war die österreichische Militärkapelle, die unter klingendem Spiel die Straßen der Städte durchzog, Gegenstand begeisterter Ovationen.

Von der Pfänderbahn bei Bregenz. Von dort wird uns geschrieben: Seit die Maierthalbahn in Betrieb gesetzt wurde, herrscht sowohl bei der Talstation in der Steinbruchgasse in Bregenz, wie am Pfändergipfel ein emsiges Leben und Treiben. Neuester interessanter und spannender wird sich die Regung des für die Personenbahn bestimmten Tragseiles gestalten, das auf einer Trommel aufgerollt, am Sonntag abends in Bregenz eingelagert ist. Das Ministerium für Handel und Verkehr schreibt vor, daß das Tragseil, ehe es in Verwendung genommen wird, einer Vorspannung unterzogen werden muß. Das 2800 Meter lange Tragseil, das von der Firma Fellen u. Gulliaume in Wien geliefert wurde, wiegt 25 Tonnen und wurde auf einem Spezialwagen nach Bregenz gebracht. Die Trommel wird nicht transportiert, sondern beim Hafensbahnhof in Bregenz, ungefähr beim Dock abgeladen und das Seil dort an Ort und Stelle abgerollt. Es wird über die verlängerte Seefähre durch die Schillerstraße zur Talstation gezogen, von wo es längs der Trasse der Maierthalbahn, die auch die Trasse für die Schwebebahn ist, mit einem bereits von der Bergstation heruntergelassenen leichten Drahtseil auf die Pfändergipfel emporgelassen wird. Um sowohl den Passanten- als auch den Fahrwerksverkehr während dieser langwierigen Manipulation nicht zu behindern, wird das Seil auf der Strecke durch die Stadt über auf Holzbohlen laufende Rollen gezogen. Diese eben geschlossenen Arbeiten dürften aller Voraussicht nach am Donnerstag oder Freitag vorgenommen werden.

Vom Flugbetrieb am Bodensee. Aus Bregenz schreibt man uns: Einen Rekordflug hatte der Bodensee-Aero-Club am Sonntag in Arbon zu verzeichnen. Die beiden Flugzeuge trugen während der Zeit von morgens 9 Uhr bis abends 8 Uhr 300 Passagiere und vollbrachten damit eine Leistung, die anerkannt zu werden verdient.

Der zweite Tag der Bodenseewoche. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Die am Montag stattgefundenen zweite Wettfahrt vor Friedrichshafen ging bei schönem Südwind vor sich, der manchmal von Flaute begleitet war. Das Ergebnis ist folgendes: 8 m. A. Altersklasse: 1. Bodan-Heberlingen (Bad. N. A.), Eberhard Marquard-Primmerungspreis, gestiftet von den Geschwister Marquard. Ausgleichsklasse I: 1. Stella III-Konstanz (R. W. N. C., J. C. A.), 75 am Kreuzerklasse: 1. Hertha IV-Berlin (Berl. N. A.), Commodorepreis, gestiftet von Herzog Albrecht von Württemberg; 2. Fifty-Fifty-Staad bei Rankweil, 45 am Kreuzerklasse: 1. Arctosa II-Kapitän (V. C. Kap.), Grillepreis, gestiftet von Geh. Kom. Rat Dr. D. v. Petri und Frau v. Petri; 2. Jäger-Friedrichshafen (R. W. N. C.); 3. Hadumoth II-Friedrichshafen (R. W. N. C.); 4. Dagmar II-Friedrichshafen (R. W. N. C., B. N. C.), 30 am Ristenklasse: 1. Grünspick-Lindau (R. S. C.), 6 m. A. Altersklasse: 1. Anepha-Konstanz (R. W. N. C.), Ausgleichsklasse II: 1. Spazio-Friedrichshafen (R. W. N. C.), Ausgleichsklasse III: 1. Redi-Heberlingen (V. C. A.), 22 am R. Klasse: 1. Pfalz IX-Berlin (R. W. N. C., R. W. N. C.), Rannschottspreis, gestiftet von J. B. Kaufmann, Charlottenburg; 2. Pfalz-Radolfzell (Bad. N. C.), Ausgleichsklasse IV: 1. Karin II-Konstanz (V. C. A.). Dem Bericht über die erste Wettfahrt ist nachzutragen, daß in Ausgleichsklasse II „Frau Hadwig“ den zweiten Preis davongetragen hat. Am Dienstag erfolgte die Heberfahrt nach Bregenz, wo am Mittwoch die nächste Wettfahrt stattfindet.

Ein Selbstmordkandidat im Fels. Ueber die unter den schwierigsten Verhältnissen und unter beständiger Lebensgefahr für die am Rettungswert Beteiligten erfolgten Vergütung eines Selbstmordkandidaten, über die wir am Montag berichteten, wird uns weiter aus Bregenz mitgeteilt: Der Verfliegene ist der 29 Jahre alte ledige Schmiedegelle Karl Dehnhardt aus Weimar in Thüringen, der bis zum 9. August bei dem Schmiedemeister Johann Lingg in Lu beschäftigt war. Das Motiv für die Selbstmordabsicht war die bevorstehende Arbeitslosigkeit und die ihm schwerfällige Adresse aus Lu. Weiter spielt auch noch der Umstand mit, daß Dehnhardt Kriegsinvalid mit einer Kopfverletzung ist, was die Ursache für sein nervöses und überreiztes Wesen bildete. Der Gendarmerieposten zu

als Rettungsfeld für alpine Unfälle bemerksame den Abgang einer Rettungsexpedition, bestehend aus einem Gendarmeriebeamten, dem bekannten Kletterer Leonhard Willam, dem Gastwirt Pius Albrecht und dem Alpenriecher Gebhard Murel. Die Rettungsaktion vollzog sich unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen, bei steter Lebensgefahr der Rettungspersonen. Hierbei hat sich Leonhard Willam ganz hervorragend betätigt. Der Verfliegene, der sich in einer etwa 200 Meter hohen Felswand befand und nur an einem kleinen Bäumchen einen Halt gefunden hatte, mußte angeleitet und mit großer Mühe aus seiner Lage befreit werden.

Restaurant und Gastgarten Hotel „Maria Theresia“. Fremden, Einheimischen und Passanten zu jeder Tages- und Abendzeit bestens empfohlen; ununterbrochen warme Küche von früh bis 1 Uhr nachts. Bekannt vorzügliche Verpflegung und ebensolche offene Weine und Biere. Täglich Künstlerkonzert bei freiem Eintritt und orksiblichen Preisen. + M 151
Uhl-Brennig, Karlsbader Wasserwiebad, Marke „Sprudel Braun“, ein Zwiebad für alle. Ueberall erhältlich. + 161

Eine Versammlung der kriegsbeschädigten Angestellten.

Jansbrud, 18. August.
 Die Ortsgruppe Innsbruck des Landesverbandes der Kriegsinvaliden hatte für gestern abends eine Versammlung der kriegsbeschädigten Angestellten in öffentlichen Diensten einberufen, die bei recht mäßigem Besuche in der Runder Bierhalle abgehalten wurde. Sämtliche Ausführungen der Redner befaßten sich mit den unglücklichen Auswirkungen des Verwaltungserparungsgesetzes für die kriegsbeschädigten Bundesangestellten. Herr Sturm teilte mit, daß auf Grund der Bestimmungen des angezogenen Gesetzes in Tirol zur Zeit 661 kriegsbeschädigte Angestellte, die bisher eine Invaliddität von mehr als 35 Prozent auszuweisen hatten, sich zu einer Prüfung ihrer Invaliddität angemeldet hätten, von denen 444 bis heute überprüft worden seien. — Von diesen sei aber nur 22 überprüften eine Invaliddität über 35 Prozent bestätigt worden; 112 seien zur klinischen Begutachtung übergeben worden. Von 258 Fällen, die dem Bundesministerium für soziale Verwaltung vorgelegt wurden, seien bisher erst 46 erledigt worden. Es wurde die dringende Forderung nach rascherer Erledigung erhoben. Die unhaltbaren Bestimmungen des Verwaltungserparungsgesetzes, die zu besprechen wir schon öfters Gelegenheit genommen haben, wurden von einer großen Zahl von Rednern einer vernichtenden Kritik unterzogen. Auch über die Arbeit des Ver-Ausschusses wurden verschiedene Mißfallensäußerungen laut, die in der Versammlung lebhaft Zustimmung fanden. Bittere Klage wurde über die Einführung des 1. Mai 1920 als Stichtag für die Zuermennung der Begünstigungen an invalide Angestellte erhoben und darauf verwiesen, daß die meisten Angestellten erst nach diesem Stichtag auf Grund des Zwangseinstellungs-gesetzes in öffentlichen Dienst getreten sind. Einzelne Redner verfehlten nicht darauf hinzuweisen, daß die Invaliden zu einem guten Teil selbst an ihrem traurigen Los schuldtragend sind, weil sie die nötige Einnahme vernachlässigen lassen und durch Hineintragen von Parteipolitik in ihre Reihen selbst zur Zersplitterung ihrer Kräfte beigetragen haben. Ein eingehender Bericht wurde auch über die Bestrebungen zur Gründung einer eigenen Organisation der erst nach dem 1. Mai 1920 in öffentliche Dienste getretenen Angestellten erstattet, die am schwersten von den gesetzlichen Bestimmungen getroffen erscheinen. Die Gründung einer solchen Organisation, die als Reichsorganisation gedacht wäre, sei an der Interesslosigkeit der Betroffenen selbst kärglich gescheitert. Nunmehr soll versucht werden, auf dem Wege über die allgemeinen Organisationen der Bundesangestellten und Kriegsinvaliden diesen Kreislern der Armen Hilfe zu bringen. An Stelle des Stichtages soll der Genus der Invalidebegünstigungen auf Grund einer gewissen Verminderung der Erwerbsfähigkeit für alle Angestellten gleichförmig erstrebt werden.

Um dies zu erreichen, wurden zwei Wege vorgeschlagen. Der erste Vorschlag ging dahin, eine Interessierung der Gewerkschaften und Zentralorganisationen für die Frage der Invaliden zu bewirken, der zweite Vorschlag will durch Organisierung der betroffenen Kriegsbeschädigten selbst in einer neuen Organisation eine Abhilfe der allseits als unhaltbar anerkannten Zustände suchen. Trotz ernstlicher Warnungen vor einer schädlichen Ueberorganisation und Zersplitterung wurde nach einer sehr lebhaften und teilweise auch leidenschaftlichen Debatte die Gründung eines Sonderausschusses beschlossen, in den die betroffenen Kreise der Eisenbahn, der Post und der Bund der öffentlichen Angestellten, der Landesverband der Bundesangestellten, die Sicherheitsexekutive und der Landesverband der Kriegsinvaliden je einen Vertreter entsenden sollen. Da man sich über die Personenfrage nicht einigen konnte, wurde beschlossen, die Kamphastmachung der zu entsendenden Vertreter den einzelnen Organisationen in ihrem Wirkungsbereich zu überlassen. Dieser Ausschuss wird die Aufgabe haben, in erster Linie die Frage der nach dem 1. Mai 1920 in öffentliche Dienste Getretenen zu studieren, deren Interessen zu vertreten und zu diesem Zweck auch mit den Gewerkschaften und Zentralorganisationen in Verbindung zu treten. Um ein einheitliches Vorgehen zu erzielen, ist geplant, die Gründung gleicher Ausschüsse auch in den übrigen Bundesländern anzuregen, die sich dann alle zu einer Reichsorganisation zusammenschließen sollen. — Als erste positive Arbeit soll ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden, der die durch das Verwaltungserparungs-gesetz zugefügten Härten beseitigt und dieser Gesetzentwurf

soll der Regierung als Vorschlag zur Regelung der brennenden Frage der Befolgung der kriegsbeschädigten Angestellten überreicht werden. Von der Fassung einer Resolution sah die Versammlung ab, nachdem der Antragsteller diese selbst zurückgezogen hatte, weil unter den Anwesenden die Ansicht vorherrschend war, daß eine Resolution schließlich unbeachtet in einen „höheren“ Papierkorb enden würde und daher zwecklos sei.

Die Gefahren des Autos.

Am 14. August machte der Chauffeur Johann Polz der Expeditions- und Lagerhaus-Gesellschaft in Jansbrud mit dem Lastauto E-1-476 eine Schwarzfahrt nach Matri. Im Auto befanden sich sieben Personen, die alle nach dem Besuch einer Anzahl Jansbruder Gasthäuser mehr oder weniger angeheitert waren. Bei Kilometer 21 verlor der Fahrer die Herrschaft über den Wagen und fuhr drei Wechsteine nieder, worauf knapp über einer zehn Meter hohen Mauer das Auto in stark beschädigtem Zustande zum Stehen kam. Die Insassen haben es nur diesem Umstände zu danken, daß sie nicht mit dem Wagen in die Schlucht hinuntergefallen sind; sie kamen alle mit dem Schrecken davon. Der Sachschaden soll beträchtlich sein.

Vom Auto niedergestochen. Am 15. d. M. gegen 10 Uhr vormittags fuhr das Auto des Kaufmannes Ludwig Frier aus Bayern, gelenkt vom Chauffeur Franz Hein, durch die Ortschaft Matri. Vor ihm ging der Bauer Michael Rapp aus Pfons, der, obwohl der Wagenführer wiederholt das Hupehsignal gab, nicht auswich, weshalb er den Wagen ganz nach links lenkte, um an dem Bauern vorbeizukommen. In diesem Momente kam ein Auto aus der entgegengekehrten Richtung, dem Rapp ausweichen wollte. Die natürliche Folge war nun, daß er in das Auto des Frier geriet und von diesem zu Boden gestochen wurde. Der Bauer erlitt eine Prellung des linken Unterschenkels, seine Verletzung ist aber nicht schwer. Nach Angabe von Augenzeugen trifft den Wagenlenker keine Schuld.

Autounfall mit tödlichem Ausgang. Aus Bludenz wird berichtet: Sonntag vormittags wurde der in Bludenz, Grabenweg Nr. 1 wohnhafte, 70 Jahre alte Anton Vaner auf der Werdenbergerstraße von dem Personenauto des Dr. Ferdinand Rägele aus Stützgart niedergestochen. Vaner ist am Tage darauf vermutlich an einer durch den Unfall erlittenen inneren Verletzung gestorben. Ein Verschulden trifft den Lenker des Autos insofern, als er zu schnell gefahren ist, die vorgeschriebene Straßenseite nicht eingehalten und Signale zu geben unterlassen hat.

Aus Bregenz, 17. August, wird uns mitgeteilt: Am vergangenen Samstag nachmittags stieß der Postkraftomnibus auf der Strecke von Bezau gegen Au im Schnepfauer Walde mit dem aus der Gegenrichtung kommenden Personenauto des Christian Ritter aus Schnepfau zusammen, wobei an einem Auto die Bereifung zerrissen und am anderen die Vorderachse verbogen, das Trittbrett und die Kotflügel beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. Die auf der Straße stehenden Wagen bildeten längere Zeit hindurch ein Verkehrshindernis, da keiner der Chauffeure der Schuldigen sein wollte. Erst nachdem die bald erschienenen Gendarmerie den Tatbestand aufgenommen hatte, wurde die Fahrt fortgesetzt.

Konstanz, 16. August. Am Samstag veranstaltete der Männergesangsverein Singen ein Sommernachtsfest in dem Gasthof Hohentwil. Einige Teilnehmer fuhren morgens zwischen 3 und 4 Uhr mit Auto vom Berge herunter, um noch eine Nachfeier im Gasthaus „Frohstimm“ an der Schweizer Grenze zwischen Singen und Weilmünster zu veranstalten. Dies wurde ihnen zum Verhängnis. Einige hundert Schritte an der Straßenkreuzung Singen-Hilzingen kam auf bisher noch nicht erwandert festgestellte Weise das vom Autofabrikanten Hildebrand gelenkte Auto ins Schwanken, wobei sämtliche Insassen herausgeworfen wurden. Der ledige, etwa 40jährige Ingenieur Fritz Lehmann erlitt einen doppelten Schädelbruch. Er starb an dessen Folgen am Sonntag vormittags 11 Uhr im städtischen Krankenhaus in Singen. Der Hokeker Sturm zur „Victoria“ in Singen erlitt einen doppelten Oberschenkelbruch und liegt ebenfalls im Krankenhaus in Singen. Der Autoführer Hildebrand erlitt bedeutende Brustquetschungen. Der Sigarenhändler Gustav Müller wurde am Nasenbein verletzt. Die übrigen Teilnehmer schienen mit Gefährtsabschürfungen davongekommen zu sein.

Die Gefahren der Straße für Kinder. Aus Bregenz schreibt man uns: Der sechs Jahre alte Knabe des Straßenarbeiters Alois Ponticelli, namens Alois, aus Rencbach, wurde am Samstag nachmittags von dem Auto des Robert Schilling aus Bad-Schachen in einer Kurve auf der Rencelbacher Straße überfahren. Der Knabe kam mit einer leichten Wundwunde am Hinterkopfe davon. Das Kind sprang von der an der Straße gelegenen Wohnung direkt in das Fahrzeug hinein, weshalb den Autolenker kein Verschulden trifft.

Autozusammenstoß auf der Brennerstraße.

Am 16. August um 2 Uhr nachmittags erfolgte zwischen dem vom Brenner gegen Jansbrud fahrenden Auto des Prinzen Felix von Luxemburg und dem gegen den Brenner fahrenden Auto des Dr. Hugo Lypman aus Dresden etwa einhalb Kilometer nördlich von Steinach (bei der sogenannten Brännlerkurve) ein Zusammenstoß, wobei beide Wagen erheblich beschädigt wurden. Von den Insassen wurde jedoch niemand verletzt.

Prinz Felix von Luxemburg, der nur seinen Chauffeur bei sich hatte, aber seinen Wagen selbst steuerte, fuhr dem entgegenkommenden Auto in die rechte Karosserie. Während des Zusammenstoßes riß er das Steuer so weit nach links, daß der Wagen auf die sehr steil ansteigende Straßenschulung auffuhr und gegen die Straße zu umstürzte. Herbeigeeilte Bauern und Passanten halfen dem Auto wieder auf die Räder, so daß der Prinz seine Fahrt gegen Jansbrud mit etwas eingedrückt Karosserie und gebogenen Achsen in sehr ge-

Solche Bände von



beweisen die Güte des
 Carl Kleinautos

Vertriebsstelle, offizielle Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager der Automobilmatrix Paul A. G.
EDUARD LINSER / INNSBRUCK
 Leopoldstr. No 18

mäßigem Tempo fortsetzen konnte. Auch der andere Ba-

Ein Spaziergang durch Reutte.

Ich lade den geneigten Leser freundlichst ein, mit mir ein wenig

Da zieht vor allem ein Haus gegenüber dem Postamt den Blick

Weitergehend unterlasse ich es, über diesen und jenen Bau mich

Nur im Herzen Reuttes, beim „Lindenhof“, wollen wir uns auf

Das Federplatzhaus und das Magistratsgebäude

Reutte ist ein viel- und gerühmter Ort und gerade die reichs-

Wie leicht sind diese Zeiten geeignet, die kompetenten Stellen für

Theater+Musik+Kunst

Stadttheater Innsbruck. Mittwoch 8 Uhr abends Gastspiel der

Die verbotene Frau. Operette von Max Wallner.

Carl-Theater im Rai I. keine Porten schloß, war „Die ver-

Carl-Bühne, Löwenhaustheater. Mittwoch abends 8 Uhr ge-

Hermann Grein zur Wiederholung. Donnerstag abends wird „Der

Theater im Leoal. Sonntag, den 22. August, „Die Räuber

Radio Wien 531. 7 Uhr: Stunde der Landwirtschaft: Die

Turnen+Sport+Spiel

Der Fußballklub Lustenau-1907 Fußballmeister am Bodensee.

Fremdentagen in Belgien. Nach einer Meldung der „Eibre

Gerichtszeitung

Sittlichkeitsdelikte.

Innsbruck, 18. August.

Gestern fanden vor dem Einzelrichter, Hofrat Dr. Beyrer, zwei

In der nächsten Verhandlung hatte sich ein 15jähriger Lehrling

Sensationen im zweiten Frankenfälscherprozeß.

B. Budapest, 17. August. In der heutigen Verhandlung des

Gleichzeitig erklärte der Gesandte, daß die französische Polizei

Gleichfalls von allgemeiner Bedeutung ist das Geständnis

Sodann referierte Dr. Volkmann über das vor der deutschen

Als es zum Verhör der verschiedenen Angeklagten kam, um die

Schließlich richtete der Präsident an Tibor Schweg einige

Sodann wurde das Urteil der ersten Instanz verlesen, was

§ Ein § 144-Prozeß. Die wegen Abtreibung schon wiederholt ab-

DR. Dr. Ziegler wegen dreier verbotener Eingriffe zu ver-

Aus aller Welt

Schwerer Autounfall bei Villach.

Villach, 16. August. Gestern nacht gegen 11 Uhr ereig-

Der deutsche Ostasienflug.

Berlin, 16. August. Nach einer bei der deutschen Luftfahrt ein-

Schriftliche Nachrichten aus Jarkut bringen die Bestätigung,

Verhaftung eines kommunistischen Spions in Deutschland.

K. Kassel, 17. August. Wie das „Kasseler Tagblatt“

Neuerliches Geständnis des Magdeburger Mörders.

B. Berlin, 17. August. Aus Magdeburg wird gemeldet:

Die Explosion in Csepel — ein verbrecherischer Anschlag.

B. Budapest, 17. August. Die Untersuchungskommission

Schwere Erkrankung des ungarischen Innenministers.

B. Budapest, 17. August. Universitätsprofessor Doktor

Sieben schwere Verbrecher entweichen.

B. Prag, 17. August. Wie die Blätter melden, sind am

Die angebliche Leiche Ritzeners — gestohlen.

B. Paris, 17. August. Wie die Blätter aus London

Leiche Aicheners gestohlen und daß ein leerer Sarg untergehoben worden sei. Er versichert, daß er ein reines Gewissen habe.

Streikmüdigkeit der englischen Bergarbeiter.

London, 17. August. Die Konferenz der Bergarbeiterdelegierten hat die Mitglieder des Vollzugsausschusses ermächtigt, die Wiedereröffnung der Verhandlungen mit den Bergwerksbesitzern und mit der Regierung anzubahnen. Die Konferenz hat ferner beschlossen, daß alle Verhandlungen zum Zwecke einer Regelung für das ganze Land gelassen müssen und nicht bezirksweise erfolgen dürfen.

Der Zusammenbruch des Streikes.

London, 17. August. Aus New Castle wird gemeldet: Bei den Bergarbeitern von Northumberland macht sich ein erstes Nachgeben bemerkbar. Ungefähr hundert Bergarbeiter haben in den Gruben von Walbottle die Arbeit auf Grundlose des Achtstundentages und der Lohnstufen, wie sie vor dem Streik bestand, wieder aufgenommen. Man erwartet eine Tagesförderung von 150 Tonnen.

Der Brief aus dem Jenseits. Die Hand der alten Frau zitterte, als sie vom Postboten den Brief übernahm, mit den wohlvertrauten Schriftzügen des längst verstorbenen Sohnes. Ein Brief aus dem Jenseits! Wie anders konnte es sein, da Hans im Vorjahre doch gestorben war... Mit bebenden Händen entfaltete Frau Margarete das Blatt. Es war ein Feldpostbrief vom September 1918. Acht Jahre hatte das Schreiben gebraucht, um von der Süditalien Front in die Hände der Adressatin zu gelangen. Die Sache klärte sich bald auf. Es kam in der letzten Zeit des Krieges vor, daß alte Feldpostbriefe nun erst den Adressaten überreicht wurden. Denn in den Tagen des Umsturzes, als die österreichischen Heeresmassen in das Hinterland zurückdrängten, häufte sich in Innsbruck die Post derart, daß sie nicht bewältigt werden konnte. Sie soll teilweise vernichtet worden sein. Alte Pakete mit Briefen fand man jedoch kürzlich in einem Magazin und stellte sie nun — nach acht Jahren — den Parvellen zu.

Fliegerunfall. Zeit am See, 14. August. Freitag früh ist der Zweiflügel-Eindecker des Piloten Franz Gurthner aus Magglen mit einem Passagier nächst Matschoden in einem Kornfelde gelandet. Die Notlandung war auf eine Motorstörung zurückzuführen. Da auf dem Felde das Korn bereits in Garben aufgestellt war, erlitt das Flugzeug einige Beschädigungen. Verletzt wurde niemand.

Die Auszahlung der Türkenlosgewinne. Nach einer Mitteilung der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Konstantinopel an das Prager Finanzministerium werden die auf türkische Lose gemachten Gewinne ohne Rücksicht auf die Staatszugehörigkeit ausbezahlt, während sie früher an österreichische, ungarische und bulgarische Staatsangehörige nicht ausbezahlt werden durften. Die bis zur 208. Ziehung gezogenen Lose werden im vollen Werte in französischen Franken ausbezahlt. Die von der 269. Ziehung aufwärts bis zur 300. Ziehung, die am 1. Februar 1920 stattfand, gezogenen Lose werden ebenfalls in französischen Franken, aber in Raten, honoriert, vorläufig mit zwei Raten, die erste zu 16 Prozent und die zweite zu 9 Prozent, zusammen also mit 25 Prozent. Die von der 301. Ziehung bis zur 315. Ziehung gezogenen Lose werden im vollen Betrag in französischen Schecks auf Paris ausbezahlt. Die später gezogenen oder amortisierten Lose, also von der 316. Ziehung aufwärts, werden vorläufig überhaupt nicht honoriert. Grund hiezu ist der Mangel an nötigen Fonds, die früher von der Verwaltung der ottomanischen Schuld gewährt wurden.

Die Eingemeindung von Gnigl-Thing nach Salzburg. Aus Gnigl wird berichtet: In der letzten Gemeindeversammlung wurde folgende Entschliessung gefasst: „Die sozialdemokratische Fraktion stimmt prinzipiell der Eingemeindung zu, fordert aber mit Rücksicht auf die bereits bestehenden Unklarheiten auf politischem und finanziellem Gebiete eine Verschiebung des Abstimmungstermines. Die Fraktion findet die Eingemeindung der Umgebungsgegenden als eine kulturelle und wirtschaftliche Notwendigkeit. Die nächste Zeit soll noch weiters zur Klärung der strittigen Fragen benützt werden. Die Stadtgemeinde Salzburg wird eingeladen, eine Konferenz ein-

zuberufen, in der die prinzipiellen Fragen besprochen werden sollen und in der versucht werden soll, die bestehenden Differenzen auszugleichen.

Der Fall Friedrich in Salzburg. Entgegen anders lautenden Gerüchten, die zum Teile sogar von einer Flucht des Reg-Rates Friedrich nach Prag wissen wollen, stellt die Polizeidirektion Salzburg fest, daß Reg-Rat Friedrich sich bereits wieder in Salzburg befindet, um zu seiner Einvernehmung in dem von ihm selbst beantragten Disziplinarverfahren anwesend zu sein. Diese Einvernehmung hat heute begonnen. Reg-Rat Friedrich hatte sich übrigens nicht nach Prag begeben, sondern nach Altfattel zu seinem erkrankten Vater. Die Zolluntersuchung läuft auf deutscher Seite. Sie wird mit allem Nachdruck geführt um festzustellen, ob tatsächlich der deutsche Fiskus geschädigt worden ist. Nach den deutschen gesetzlichen Bestimmungen ist es möglich und zulässig, daß der Reisende die Öffnung der Koffer bei der Durchfuhr verweigern und verlangen kann, daß diese vollständige Öffnung erst am Anfahrtsorte durchgeführt werde. Von diesen gesetzlichen Bestimmungen hat Reg-Rat Friedrich Gebrauch gemacht.

Die „Hammer“-Aktiengesellschaft in Braunau soll, wie das „L. B.“ mitteilt, beabsichtigen, einer außerordentlichen Generalversammlung ihre Auflösung vorzuschlagen. Die kürzlich abgehaltene Generalversammlung war, weil nur in den satzungsgemäß vorgeschriebenen amtlichen Blättern verlaublich (die niemand liest), bloß von fünf Aktionären besucht. In der Schreckenszeit der Lebensmittelnot als Produktiv- und Lagerhaus-Gesellschaft gegründet, war dem „Hammer“ zuerst eine blühende Entwicklung beschieden, die zur Kapitalvermehrung in Wien am Inn, Salzburg, Hallein u. a. veranlaßte. Eine Schenkwürdigkeit war die Kellerei mit ihren 1500 hektoliter fassenden Glasfassern. Mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft (Aktienkapital 65 Millionen Kronen, das waren 162.500 Aktien zum Nennwerte von je 400 Kronen), wobei die Stadtgemeinde Braunau und die Salzburger Kredit- und Wechselbank am stärksten beteiligt waren, trat auch im geschäftlichen Erfolg ein Wandel ein. Das Jahr 1924 zeigte bereits einen Verlust von rund vier Milliarden Kronen, den allerdings die Wechselbank deckte; auch das Jahr 1925 brachte einen Verlust von etwa 70.000 S., für den wieder die genannte Bank aufkam. Der von nur fünf Aktionären besuchten Generalversammlung lag der Antrag auf Umstellung auf die Goldbilanz vor. Da letztere nur ein Eigenvermögen von 1625 S. ausweist, ergibt sich für die alte Aktie nur ein Wert von einem

Groschen. Da ferner nach dem Goldbilanzgesetz das Mindestnominale einer neuen, auf Schilling lautenden Aktie 10 S. beträgt, so entfällt erst auf je 1000 Stück alte Aktien (Nominale 400 Kronen) eine neue Aktie zu je 10 S. Das „L. B.“, dem wir obige Daten entnehmen, findet es auffallend, daß die Aktiengesellschaft dem Vernehmen nach bereit sein soll, die alten Aktien bis zur bevorstehenden außerordentlichen Generalversammlung um je fünf Groschen zu übernehmen.

Ein Hirtenbrief gegen Freidenker und Sektierer. Der Bischof von Linz hat einen Hirtenbrief erlassen, worin er allen Katholiken seiner Diözese den Besuch von Versammlungen verbietet, die von Freidenkern und religiösen Sektierer, z. B. Methodisten, Adventisten und sogenannten Bibelforschern veranstaltet werden.

Der falsche Franzosenarzt in Linz. Wie berichtet, ist unlängst in Linz ein Friseurhilfe verhaftet worden; der sich als Arzt ausgegeben und lange Zeit als solcher eine regelrechte Praxis ausübt hat. Interessant sind nun die verschiedenen Begleitumstände, die durch die polizeilichen Erhebungen zu Tage gefördert wurden. So wurde in der Wohnung des Friseurgehilfen ein vollständig eingerichtetes Ordinationszimmer vorgefunden, das alle für eine Spezialpraxis notwendigen Geräte enthielt. Injektionspritzen und Sonden waren in kompletter Ausstattung vorhanden. Er war auch Stammgast in einem größeren Wirtshause, wo er täglich verkehrte und als angenehmer Gesellschafter sehr beliebt war. Er hatte in Linz eine so gut gehende Praxis, daß er von manchem anderen Arzt deswegen beneidet wurde. Der interessanteste Fund bei der Wohnungsuntersuchung war jedoch ein Ordinationsbuch, indem sorgfältig und mit peinlichster Genauigkeit alle Patienten, ihre Krankheiten und die genaue Therapie verzeichnet erschienen. Auf Grund dieses Buches, in dem mehrere Hundert Patienten verzeichnet sind, wurden eine Anzahl Fälle von Verbrechen gegen den Paragraphen 144 aufgedeckt. Jedenfalls wird die Polizei gegen alle diese Übertretungen des Gesetzes nach Paragraph 144 vorgehen und in Linz sind demnach Massenverhaftungen zu erwarten.

Tödlicher Ausgang eines Bruderzwistes. Aus Steyr wird berichtet: Der in Steyr wohnhafte 35jährige Friedrich Janner, Kriegsinvalide, von Beruf Maurerhilfsarbeiter, wurde Sonntag irksa halb 12 Uhr nachts in der Ortschaft Sommer, Gemeinde Behamberg, erschossen. Er hatte dort mit seinem Bruder Streit, wurde dann vom Schlossermeister Adalbert Baischl zur Ruhe gewiesen, worauf die beiden Brüder Janner nun auf den Genannten losgingen. Da die Brüder als Kaufbolde gefürchtet und auch schon wiederholt vorbestraft sind, gab der Schlossermeister einige Schreckschüsse ab, von denen einer den Friedrich Janner so unglücklich traf, daß dieser tot am Platze blieb.

15. Oesterreichische Massenlotterie. Wien, 17. August. Bei der am 17. August 1926 abgehaltenen Ziehung des 1. Tages der 3. Klasse gewannen 50.000 Schilling das Los Nr. 94.483, 5000 Schilling die Lose Nr. 46.026 und 89.310.

Ein vielgestörter Betrüger verhaftet. Wien, 17. August. Am 14. d. M. früh wurde hier der 23jährige Vertreter Adolf Striebel aus Wangen in Württemberg, Reiprechtsdorferstraße 4, verhaftet, weil er vom Amtsgerichte Wangen wegen mehrfacher Betrügereien, von der Staatsanwaltschaft Memmingen wegen Betruges, von Bad Ischl aus wegen Verdachtes des Einbruchdiebstahls und von Innsbruck wegen Falschmeldung verfolgt wird. Striebel, der hier unter dem Namen eines „Fleischhauergehilfen Erwin Stofreiter“ seit dem 1. d. M. gewohnt hat, gab an, er sei bei der Firma Karl Vertsche in Tullingen und bei der Wollstoff-F. G. in Bölln als Reisender beschäftigt gewesen und habe, da er seine Provisionen nicht regelmäßig erhielt, ohne Berechtigung Zutritt vorgenommen, das Geld aber seither schon der Firma zurückerstattet. In Ischl will er den wirklichen Stofreiter kennen gelernt haben, dieser habe ihm seinen Heimatschein geschenkt, da Striebel von den deutschen Behörden verfolgt war. Wohllich sei Stofreiter selbst verhaftet worden, aber nach Wien geflüchtet. Striebel wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

Titze
Feingewürst
Unvergleichliche Qualität

(Nachdruck verboten.)

Die Göttin mit den Fischaugen.

Roman von Konrad Waldhosen.

Gewaltig riß er sich aus Luzmis Armen, trat an die Tür, nahm Haltung an und sagte streng und kurz: „Eure Hoheit, ich bleibe, da Sie mir es dringend nahelegen, aber nur unter der strikten Bedingung, daß diese Szenen sich nicht wiederholen. Die junge Dame aus Sambhar, die ich einst gekannt habe, ist nicht mehr. Nur noch die Fürstin lenne ich.“

Luzmi, noch benommen von dem kurzen heftigen Liebesrausch, hatte ganz betroffen und erstaunt zugehört, als aber Reginald nach tiefer förmlicher Verbeugung das Zimmer verlassen hatte, schüttelte sie mit einem seltsamen Lächeln den Kopf und begann den auf dem Tische verstreuten Schmuck wieder anzulegen. In Luzmi hatte das erwachende Weib die Oberhand gewonnen. Dem gegen sich selbst wütenden Geliebten stand sie schon mit Ueberlegenheit gegenüber. Sie fühlte, daß sie ihn festzuhalten die Macht besaß.

Sechzehntes Kapitel.

„Ich bin erkannt“, sagte der Maharadscha, und eine Falte zeigte sich auf seiner Stirn, „daß vom Sirkar noch kein Bescheid wegen meiner Europareise eingegangen ist. Wenn wir schon gleichsam um Erlaubnis bitten müssen — bitte, bitte, Kapitän, das läßt sich durchaus nicht anders ausdrücken —, dann sollte man uns, die wir loyale Fürsten sind, wenigstens nicht warten lassen.“

Auf diese in etwas bitterem Tone hingeworfene Bemerkung erwiderte Kapitän Morton lächelnd und ehrerbietig: „Eure Hoheit wissen, daß diese Erlaubnis, wie Sie die Vorwürfe zu nennen belieben, Ihnen gegenüber nur eine Formsache ist.“

„Mag sein. Aber diese Formsache kostet uns jetzt drei Wochen.“

„Eure Hoheit“, sagte der Kapitän, „sind mir zuvorgekommen, deshalb konnte ich meine Meldung nicht an-

bringen. Die Pavlere sind da. Nichts steht der Abreise mehr im Wege. Vor wenigen Minuten habe ich die Volschaft vom Residenten erhalten.“

Das Gesicht des Maharadscha hellte sich auf. „Das ist prächtig“, rief er. „In den nächsten Tagen also machen wir uns davon. Mir brennt der Boden unter den Füßen. Der Rani Luzmi werde ich gleich Mitteilung machen. Sie hat übrigens stänzen die Fortschritte gemacht. Und das danke ich Ihnen, lieber Morton.“

„Nicht doch, Maharadscha. Es ist keine Kunst, eine so außerordentlich begabte und vorurteilsfreie junge Dame zu unterrichten. Sie wird in Europa, das darf ich als sicher hinstellen, auf keinerlei Schwierigkeiten stoßen, weder im öffentlichen Leben noch am Hofe von St. James.“

Der Fürst strahlte. „Die Rani ist in der Tat außerordentlich intelligent und wissbegierig“, sagte er. „Das liegt uns Indern im Blut. Sie wissen selbst, wie leicht selbst Leute aus dem Volk fremde Sprachen erlernen. In meinem Lande der Erde wird so viel studiert, wie bei uns, freilich nur religiöse Schriften. Das Merkwürdigste ist, daß ganze Völker auswendig gelernt werden, so, daß es umfangreiche Abschnitte in den Beden, besonders in der Rigveda gibt, die nie niedergeschrieben wurden, sondern sich durch die Jahrhunderte von Mund zu Mund weiter vererben.“

„Ich habe bei Max Müller, dem berühmten Sanskritforscher von Oxford, gelesen, daß es Brahmanen gibt, die hunderttausend Verse aus den Beden aus dem Kopf herauszagen vermögen.“

„Das ist vollständig wahr“, erwiderte der Fürst, „ich selbst habe solche Leute kennen gelernt.“

Die beiden Männer saßen, Zigaretten rauchend, in einem Privatimmer des Fürsten. Hierher zog er sich häufig mit dem Offizier zurück, den er immer mehr schätzen gelernt hatte.

Drei Wochen waren nun schon seit der Einführung Reginalds am Hofe zu Venkar verfloßen, und der Offizier hatte tapfer standgehalten. Das Bewußt, der Ehre war so rege in ihm, daß er seinem Freunde, dem Fürsten, frei in

die Augen sehen konnte. Seinen Verkehr mit der jungen Rani hatte er auf das strengste geregelt. Er hatte es so einzurichten gewußt, daß der Fürst, der selbst zu profitieren gedachte, an den Unterrichtsstunden der Rani teilnahm. Dieser Unterricht bestand in Vorträgen über das Leben und die Sitten der westlichen Welt, er zielte darauf ab, alle Ueberraschungen, die etwa Luzmi in Europa in Vertretenheit bringen könnten, von vornherein zu verhindern. Bis auf die Sitten des Vegräbens, des Essens, des Benehmens auf der Straße, im Hotel, im Theater, bei Hofe, Damen und Herren, Hohen und Niederen gegenüber erstreckten sich diese Vorträge. Gespräche über Weltanschauung, Kunst, Literatur und Philosophie des Westens nahmen einen breiten Teil der Gespräche ein.

Luzmis Benehmen während dieser fast täglichen Zusammenkünfte schien von einer stillen Heiterkeit getragen. Eine unerklärliche Zuversicht hatte von ihrem Wesen Besitz ergriffen und verlieh ihm neue Reize. Sie studierte, ritt, spielte Tennis, liebte sich im Tragen eleganter, europäischer Kleider, sie las Werke in fremden Sprachen, rezierte und näherte sich immer mehr dem Ideal des Fürsten. Auch wenn sie mit Reginald allein war, was häufig vorkam, bewahrte sie ihre Haltung; sie beschränkte sich auf verstoßene zärtliche Blicke oder ein lächliges Lächeln; zuweilen, wenn der „Lehrer“ sich mit einem Handkuss von ihr verabschiedete, drückte sie die Hand fest an seine Lippen. Es war dann wie ein Gegenfuß. Freigeistig, wie Luzmi durch natürliche Veranlagung war, besaß sie doch die tiefe Religiosität der Frauen ihres Volkes. Häufig sah man sie im Tempel der Parvathi, der „Göttin mit den Fischaugen“, im stillen Gebet. Die vielnamige Göttin, der man früher blutige Opfer darbrachte, ist auch die Beschützerin der Lebenden. Einmal traf sie dort mit Reginald zusammen, aber bei dieser Begegnung kamen die Gasser nicht auf ihre Rechnung, denn der Offizier trat zur Seite, blieb in tiefer Verneigung stehen und ließ die landestüblich gekleidete und tief verschleierte Fürstin und ihr Gefolge passieren.

Der räuspelnden Benana oder vielmehr ihrem Bewohnerinnen blieb nichts verborgen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Anfragen wegen Wohnungstausch in Innsbruck, Stadt, sowie Innsbruck-Wien und retour nach anderen größeren Städten...

Zu vermieten

Wohnung, Neubau, ein Zimmer und Küche, möbliert, prächtig gelegen, beschönigter, ab 1. September zu vermieten...

Zu vermieten

Wohnung, Neubau, ein Zimmer und Küche, möbliert, prächtig gelegen, beschönigter, ab 1. September zu vermieten...

Zimmer gesucht

Möbliertes Doppelzimmer mit festerem Ehepaar auf 1. September gesucht...

Größer Lagerplatz

4. Fleischhalle geeignet, 2 Räume, zwei kleine Zimmer und Küche...

Zu vermieten

Wohnung, 1 Zimmer u. Küche, sehr schön, möbliert, ab 1. September zu vermieten...

Zu mieten gesucht

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, leer oder möbliert, ab 1. Oktober ab gesucht...

Offene Stellen

Anfängliches, ehrl. Mädchen wird für H. Haushalt gesucht...

Zimmermiete

Möbliertes Zimmer für 2 Personen, 2 reizvolle Anzeiger und einzelne hübsige Beamte zu vermieten...

Junger Mann mit gutem Charakter, abgeschlossener Kursus, abends Schüler, wird sofort aufgenommen...

Wirtshaus für einen Bauernhof gesucht, zu sprechen von 1-3 Uhr...

Ein verlässlicher Mann findet dauernde Arbeit...

Kindermädchen sofort gesucht, Vorarbeiten nur von 1-2 Uhr...

Wangenehme Beschäftigung findet Herr im Aufwandsbüro, nicht anstrengend...

Baugründe in Pradl, Wilten und Höttingerau, für jeden Zweck geeignet...

Größeres Quantum in Schnittfäden preiswert zu verkaufen...

Wohnung, 2 Zimmer, 2 Bäder, modern, in bester Lage...

Wanderer-Motorrad, 1000ccm, 3 Gänge, sehr gut erhalten...

Alleinige Vertikationsmittel in erprobten Apotheken...

Überdieser, in seinem Beruf vollkommen bewandert, sucht auf Verbot...

Abolventin der Handelsschule sucht sofort Stelle...

Tüchtige, verlässliche Verkäuferin sucht sofort Stelle...

Suche für mein zuverlässiges Kinderfräulein, das ich ungeschwätzt lieber entlassen als gegenüber...

Wahrscheinlich, gelernter Schlosser und Drechslermeister, sucht Stelle...

Stellen suchen: Tüchtige Verkäuferin und Herrschaftliche Köchin...

Röhm, sehr rein, die auch Hausarbeiten verrichtet, bürstet und wäscht...

Zwei organisationsfähige Herren gegen hohen Gehalt gesucht...

Reines, sauberes, ruhiges, für unfern Praktikanten gesucht...

Ein bis zwei möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung...

Suche 2-Zimmerwohnung für Geschäftsleute zu drei Personen...

Gut erhaltenes Federbett samt vier Kissen zu verkaufen...

Sommerjanker in seinen besten Jahren billig zu verkaufen...

Mercedes-Schreibmaschine billig zu verkaufen...

Sechs 200 m Lärchenbäume zu verkaufen...

Schreibmaschinen, eine Spitzbillige Gebrüder-Klein-Schreibmaschine...

Schlafzimmer in Eide, Eide, Suite mit Eidekissen...

Denialkonzeption vom Jahre 1905 ab in Folge Todesfall abzugeben...

Reine sind abzugeben, Goldschmied-Alt-Prüfung...

Zu verkaufen: 2 Dienstbotenstellen, je 6 S. 1. Klasse...

Geheimnisse General-Kommunikation (Vertraulich)...

Zwei Erdbeeren-Rosetten, fast neu, um 35 S. und 1 Kugelbett...

Volleite Käfen, Betten mit Matratze, Spiegel, verziert zu verkaufen...

Halber Geschäftsanteil eines aufstrebenden, an seine Saison gebundenen Geschäftes...

Zu kaufen gesucht: Herrenschuhe, sowie Herrenkleider...

Alte Briefschalen werden nach Gewicht oder einzeln von Briefmarkensammlern...

Teppich, ca. 2,5 m, gebraucht, zu kaufen gesucht...

Kauf gebrauchtes Fahrrad, neuestes Modell...

Leise Kilo-Wägen zu kaufen gesucht...

Realitätenverkauf und Geldmarkt: Kleines Geschäft oder Café...

Realitäten kaufen, verkaufen, kaufen od. verkaufen will...

Allgemeines: Der heilenden Kraft, welche durch Einleitung einer intensiven Blut...

Unterricht: Englischen Unterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene...

Neue Wiener Zeitungen: täglich abends nach Anbruch des Schnees...

Neue Mädchen Zeitungen: täglich mit Flugpost früh u. nachmittags...

Junge Mädchen: aus gutem Hause, die in Innsbruck eine Lehranstalt...

Erstklassige kaufmännische Kraft: mit gediegener Ausbildung, langjähriger Praxis...

Obermaschinist: mit 1000 S Kautions, in ersterm Hotel tätig, selbständig...

Die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei: liefert Drucksachen für Handel und Gewerbe...

Giermudel: der Firma Alois Salcher, Teigwarenfabrik Innsbruck...

Hämorrhoidal-Heilmittel Oriol: wirkt durch Einleitung einer intensiven Blut...

Stempel von S 1. - aufwärts: Maria-Theresien-Straße 47

Zur weißen Rose: Stempel von S 1. - aufwärts

Stempel von S 1. - aufwärts: Maria-Theresien-Straße 47

Zur weißen Rose: Stempel von S 1. - aufwärts

Stempel von S 1. - aufwärts: Maria-Theresien-Straße 47

Zur weißen Rose: Stempel von S 1. - aufwärts

Stempel von S 1. - aufwärts: Maria-Theresien-Straße 47

Zur weißen Rose: Stempel von S 1. - aufwärts

Stempel von S 1. - aufwärts: Maria-Theresien-Straße 47

Zur weißen Rose: Stempel von S 1. - aufwärts

Stadtsaal-Café-Restaurant u. Terrasse

Erstklassige Wiener Küche. — Frische Biere. — Naturbelassene Weine. — Bürgerliche Preise. — Im 1. Stock täglich Jazzband-Kapelle mit Tanz. — Bis 2 Uhr früh geöffnet.

Heute und täglich 8 Uhr abends

Konzert der Wiener Damen-Kapelle

mit ihrem Kapellmeister TONI GLUDERER

5278

Vinschgauer Einsiede-Marillen

Beste Einsiedeware nur mehr diese Woche eintreffend und vorrätig bei der

Deutsch-Italienischen Im- u. Exportgesellschaft

M 51 Joh. Ischia, Schifferegger, Pan & Co.
Sellersgasse 4/6 Innsbruck Klebachgasse 3

Echter Bienenhonig 1 Kilo S 4.—
Himbeersaft 1 Kilo S 2.20
Tafelöl, hochfeinst 1 Liter S 2.40
Kaffee-Mischungen, gebrannt, wie folgt:
¼ kg S 1.80, ½ kg S 2.20, ¾ kg S 2.40,
¼ kg S 2.85, ½ kg S 3.40.

Franz Götsch, Lebensmittelhandlung

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 4.
K 126

Gasthaus Koreth

Mühlau

Ausgangsstation der neuen Autoline Mühlau—Innsbruck.

Gute bürgerliche Küche, erstklassige Südtiroler Weine, bequemer Anflugsort für Nachmittagskaffee, mäßige Preise.

3191 Besitzer Anton Kuen.

Innsbrucker Handelsakademie

A. Abiturientenkurs. Aufnahmebedingung: Befreiung einer Mittelschule oder mittleren Fachlehranstalt. Einschreibungen am 4. und 5. Oktober nachmittags. Studiengeld vierteljährlich 30 S.
B. Handelsakademie. Vier Jahrgänge. Neueinschreibungen für Neueintretende am 17. September vormittags nach Maßgabe der noch vorhandenen freien Plätze. Schulgeld jährlich 130 S., in Monatsraten zahlbar.
C. Handelsschule für Knaben und Mädchen. Zwei Jahrgänge. Einschreibungen für Neueintretende am 17. September nachmittags nach Maßgabe der noch freien Plätze. Schulgeld jährlich 90 S., zahlbar in Monatsraten.
Ausführliche Aufnahmebestimmungen kostenlos durch die staatliche Direktion der Innsbrucker Handelsakademie. 148 g

Dauernde gute Existenz höchste Provision

erzielen stabile Ortsvertreter durch Verkauf von Losen auf Raten.
Bankgeschäft, Wien, I., Weihburgg. 9.

10 Riesengasse 10

werden schöne

Vinschgauer Marillen

vorzüglich zum Einmachen geeignet, per Kilo von 1.— 8 aufwärts, nur solange Vorrat reicht, verkauft! Empfehle alle Sorten feines Meraner Tafelobst.
Sämtliches hiesiges Gemüse zu Marktpreisen.

Bau-Ingenieure und Techniker

wohnhaft Innsbruck und Umgebung, mit Praxis sofort gesucht.

Vorsprache mit Zeugnissen bei Ingenieur Stiaßni, Kanzlei Bahnhof Hall.

Mittwoch, 18. August, ab 15 Uhr, oder schriftlich. 4991

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer teuren Gattin und Mutter, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und die vielen Blumenspenden sagen wir allen besten Dank nicht zuletzt den Herren Dr. Jonass und Dr. Druck sowie der Pflegerin Schwester Pia für die gewissenhafte Behandlung.

In tiefster Trauer:

Familien Franz Ortner und Kravina. 4991

Dr. Anton Jonass

ordiniert wieder für innere Krankheiten von 3 bis 4 Uhr. 4994

Innsbruck, Amraserstraße 63.

Kaufmann

(Konfektion, Textil) 26 Jahre alt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Posten als Dekorateur, Verkäufer oder Reisender. Gef. Angebote unter „Kautionsfähig 5002“ an die Verwaltung.

Genevva Weirather geb. Häusle

nach langem und schwerem, aber mit größter Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, am Montag, den 16. August, im 41. Lebensjahre in ihrer Heimatgemeinde Rankweil selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung der teuren Verstorbenen findet am Mittwoch, den 18. August, dortselbst statt. 4961

Rankweil, Innsbruck, Milwaukee, am 17. August 1926.

In tiefster Trauer:

Anton Weirather

Bundesbahnbediensteter als Gatte mit seinem unmündigen Töchterchen Mathilde im Namen aller übrigen Verwandten.



Franz Reimann
Uhrmacher
Wiesenstraße 11
Innsbruck.
Pendeluhrn
Wecker
Armband-Uhren



Klaviere
Pianos, Harmonium am liebsten aus erster Hand bei
Schneider & Söhne
Klavierfabrik seit 1855
Wien—Linz
Innsbruck
Leopoldstraße 44
Reparaturen
u. Stimmungen
sorgfältig!

Darlehen gesucht

8000 bis 10.000 S. gegen Sicherstellung, möglichst von Privatbank, zu zeitgemäßem Zins, auf 6 Monate, eventuell vorläufige Rückzahlung. Angebote erbeten unter „Darlehen 4945“ an die Verwaltung

Mit 100 Dollar Monatsgehalt

und Provision werden tüchtige

Vertreter (innen) 101b

engagiert. Besonders eignen sich solche Personen, die bereits mit Privatkundenbesuch sich befähigt haben, auch solche, die über einen größeren Bekanntheitskreis verfügen. Ausführliche Offerte mit Rückporto an: Office Universel, 22 Rue d'Anjou, Paris VIII.

Versteigerungsedikt.

Am 19. August 1926 werden vormittags 8 1/2 Uhr in der Adamgasse Nr. 10/II 1 Linderwoodmaschine, Bürdeinrichtung, 1 Photoapparat, 1 Klubgarnitur, 1 Teppich sowie verschiedene Einrichtungen- und Gebrauchsgegenstände öffentlich versteigert.

Bezirksgericht Innsbruck

Zustell- und Exekutionsabteilung.

am 17. August 1926.

Rangnoßer, Justizoberkassier.

Delikatess-Gauertraut

empfehlen

Andreas Hofer m. b. H. Ruffstein

Kolonialwaren-Großhandlung und Sauertrautfabrik.

Wohn- und Geschäftshaus

in günstiger Verkehrslage der Landeshauptstadt Innsbruck, mit breiter Durchfahrt sowie großem Hofraum samt Stöckelgebäuden preiswert zu verkaufen.

Dem Käufer werden die gesamten Parterrelokalitäten einschließlich Laden innerhalb 30 Tagen nach Vertragsabschluss zur Verfügung gestellt. Auskünfte unter „Zukunftreiches Objekt 9489“ an Friedrich 6558
Kraus-Annoucen, Innsbruck.

SO sicher und bequem

fahren Sie auf

Reithoffer Ballon-Cord



Josef Reithoffers Söhne A. G., Wien VI.
Erntedankfest 1926

Zweigniederlage Innsbruck
Museumstraße 16

28220

Dr. Alfred Vogl und Berta Pritzi geb. Vogl geben im eigenen sowie im Namen aller Verwandten tieferschütterter Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Bruders, des Herrn

Dr. Richard Vogl Edler zu Hart und Mohrenfeld

Oberlandesgerichtsrat, k. k. Hauptmann i. d. Res.

welcher Dienstag, den 17. August 1926, im 47. Lebensjahre, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung des teuren Toten erfolgt am Donnerstag, den 19. August, um 4 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag, den 20. August, um halb 8 Uhr früh, in der Servitenkirche gelesen.

Innsbruck, Kitzbühel, den 17. August 1926.

Leichenfeierstunde „Pietà“, Math. Winkler Inn, Anichstraße 1.

Damen-Puder-Schminke alle Sorten bei Tachezy.

Damen-DOUCHEN beste Güte zu 3.—, 4.—, 7.—, 9.— bei Tachezy.

Damen-Schwimmgürtel aus Kork oder Gummi bei Tachezy.

Damen-Fesselformer aus Reingummi bei Tachezy.

Damen-Monatsblenden sehr preiswerte Sorten bei Tachezy.

Damen-Monatsgürtel 1.20, 1.80, 2.— bei Tachezy.

Damen-BADEHAUBEN 1.10, 1.50, 2.—, 3.— bei Tachezy.

Damen-BADESEIFE 160 g schwer nur 75 g bei Tachezy. M26